

Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Unparteiische

Anzeigenpreis Der Tagl. Mittl. Saßraum 30 W. und der Nachl. Mittl. Saßraum 20 W. 1.— Die laufende Monatsanmeldung wird vom Besieger auf seine Anzeigen in Zahlung angenommen. Anzeigengebühr 50 W. Porto besond. Norm. Anzeigenblatt 11 Uhr vorm. Schriftpr. 100. Erfüllungsort, Merseburg. Belegnummer wird berechnet.

Bezugspreis in der Stadt für Abholer montl. 5 M. durch Boten bezogen montl. 5,50 M. durch auswärtige Boten montl. 5,75 M.; bei Postbezugs montl. 6 M. frei Haus. Erscheint wöchentlich nachmittags. Einzelnummer 30 S. Postfach-Konto Leipzig 16 654. Geschäftsstelle Kästlerstraße 4. Für unerbettete Aufwendungen wird keine Gewähr geleistet.

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 140.

Sonabend, den 18. Juni 1921.

161. Jahrgang

Tageschronik

Die Verhandlungen der Alliierten in Paris lassen ein Nachgeben der englischen Regierung in der oberösterreichischen Frage zugunsten ihrer Orientierungsbestrebungen.

Die englischen Truppen haben verschiedene Orte von den polnischen Streitkräften befreit, ohne jedoch eine allgemeine Entspannung herbeiführen zu können.

Nach einer französischen Zeitungsmeldung steht eine Aenderung des Reparationsplanes in Aussicht.

Anlässlich der Besprechung der Interpretation der U. S. B. betr. Ermordung des Hrn. Garais kam es im Reichstag zu wüsten Streitigkeiten.

Das Vorrücken der Engländer in Oberösterreich.

Kein Grund zu optimistischer Auffassung der Lage.

Die interalliierten Truppen haben mehrere Ortschaften in den Kreisen Kofel, Raibitz, Groß-Strehlitz, Hofenberg und Eufenthal befreit; dabei sind u. a. die Städte Tarnowitz und Guttenau von den Anführern befreit worden. Trotz dieses Vorrückens, an dem hauptsächlich englische Truppen beteiligt waren, ist die Lage der oberösterreichischen Bevölkerung nicht geändert. Zu einer optimistischen Auffassung der gegenwärtigen Situation liegt um so weniger Veranlassung vor, als sich im Rücken der interalliierten Divisionen immer noch Anführer befinden, deren Verbände sich auflösen, um bei der nächsten Gelegenheit um so schneller wieder „auf Stellung“ zu sein.

Die Meldungen über einen Umschlag des Koranah-Unternehmens in einen

hoffnungsvollen Ausbruch

werden durch Rückschlüsse bekräftigt.

Die Anführer haben die Fernsprecheinrichtungen des englischen Hauptquartiers in Groß-Strehlitz mit Sprengstoff durchschnitten. Sie halten die Eisenbahnkreise bis Gletowitz besetzt. Es verkehren lebhaft Lebensmittel und Getreidezüge. Eine besonders scharfe Kontrolle der Reisenden durch die Anführer wird in Kottwitz ausübt. Die Anführer werden die Wiederherstellung der Kontrolle der menschlichen Dichtung (!!) der dann das Reiden zur Weiterfahrt ablehnen.

Der Her-Ausflug wird der Kommission neue Vorstände machen, da die Mänumensfrage des Annaberes kein Hindernis für die baldige Befreiung des Zentralreviers sein dürfte.

Deutsch-polnischer Gefangenenaustausch.

Zur Vermittlung des Genfer Voten Kreuzes ist im Auftragsbereich ein Austausch deutscher mit polnischer Gefangener vorgenommen worden. Am Hofenberg sind Deutsche einetroffen, die in Internierungsanlagen von Neubrunn und Eufenthal gefangen gehalten wurden. Die Austauschlisten sind am allerersten Teil.

höfentlich und feilsch in trauriger Verfassung.

Am Kreis Hofenberg ist die Stimmung der deutschen Bevölkerung nach der Befreiung einzelner Orte durch die Truppen der Alliierten sehr erregt. Da sich erneut polnischer Terror hart bemerkbar macht, verlassen die Deutschösterreichischen Oberösterreich unter Mitnahme ihres notwendigen Hausgerätes.

Deutsche Beschwerden und Hilferufe.

Die deutschen oberösterreichischen Parteien und Gewerkschaften haben an die R. V. K. eine Beschwerde gerichtet, in der es u. a. heißt:

Wir bitten Sie, daß der „Oberösterreichische Beweiser“ in Nr. 64 vom 11. Juni unter der Überschrift: „Eine oberösterreichische Mißtraue“, eine Verordnungs-Verletzung der Anführer über Anwartscheinung veröffentlichte. Die Interalliierte Konferenz hielt es für zulässig, einer perzentuellen Verflechtung zu achten, die sich gegen die Autorität der Interalliierten Kommission richtet.

Ferner ließ die Konferenz die Ausschließung einer Steuer durch Koranah in Nr. 65 des „Oberösterreichischen Beweiser“ zu. Solange die Interalliierte Konferenz in Beunruhigung der Förderung des Aufstrebens bestimmter Bekanntheitsnamen und Verflechtungen der Arbeiter unbeschadet zu läßt, solange können wir nicht an den Ernst der Aufgaben der Interalliierten Kommission glauben.

Der Schacher um Oberösterreich.

England macht Frankreich Zugeständnisse um seiner Orientierungs willen?

Der englische Außenminister Lord Curzon ist zwecks Verhandlungen in Paris einetroffen. Ueber das Programm, das erdient werden soll, gehen die Londoner und Pariser Anführer auseinander. Man spricht in London davon, daß hauptsächlich die Orientfragen besprochen werden sollen, aber die französische Seite läßt keinen Zweifel darüber, daß man der Gesamtplan der Franzosen beitreten will, über die man seit Wochen zu keiner Einigung gelangen konnte. Darunter versteht man natürlich auch die oberösterreichische Frage.

England wünscht zweifellos, daß sich die Frage im Orient ebenfalls aufklärt, den Absicht von Verhandlungen mit Frankreich, welches dies unter der Bedingung erwähnte, daß seinem Standpunkte in der oberösterreichischen Frage Rechnung getragen wird. Der „Deutsche“ sagt es rundweg heraus:

England braucht Frankreich.

Und auch die „Allion Française“ wünscht, daß man die jetzt abgelehnte Gelegenheit ausnützt und aus den Verhandlungen für Frankreich Kapital schlägt. Ob Lord Curzon sogar wegen des Abschlusses einer

englisch-französischen Defensivallianz

nach Paris kommt, für welche ein provisorisches Abkommen über die oberösterreichische Frage das Vorbild wäre, bleibt abzuwarten, aber man muß in Deutschland erwarten und sogar befürchten, daß Frankreich irrenden Erwägungen mit England nur dann schließen wird, wenn es in der oberösterreichischen Frage die von ihm erwünschten Zugeständnisse erhält.

Eine Wendung der englischen Politik gegenüber Griechenland und der Türkei scheint bevorzustehen. Das „Journal“ meldet, daß im englischen Ministerium nur mit zwei Stimmen Mehrheit der Vorschlag abgelehnt wurde, an der Seite Griechenlands den Krieg gegen die Türkei mitzumachen. Lord George hat seine bisher vertretene Ansicht preisgegeben, daß man die Türkei unbedingt aus Europa vollständig verdrängen müsse. Man sprach in England, dem griechisch-türkischen Streitfall ein Ende zu machen, weil man befürchtet, daß der Brand sich ausbreiten und deshalb würde man der Türkei gewisse Zugeständnisse machen. Man würde in irgend einer Form auf die Kontinente der Türkei verzichten, aber hinter dieser Art an Türkei und Griechenland müßte das volle Gewicht eines englisch-französischen Einvernehmens stehen.

Der offizielle Bericht.

Der „Zeit Parisien“ erklärt offiziell, es werde jedenfalls auch die oberösterreichische Frage besprochen werden. Seit zwei bis drei Wochen scheint die englische Regierung in dieser Frage nicht mehr so „unzulänglich“ zu sein. Das Blatt hofft deshalb, daß eine Verhandlungsbearbeitung entprechend dem Kompromißvorschlag des Grafen Storck gefunden werden könne, nach dem Polen den größten Teil des oberösterreichischen Industriegebietes behalten solle.

Ferner haben die deutschen Parteien und Gewerkschaften an die Ministerpräsidenten Englands, Frankreichs und Italiens ein Telegramm geschickt, worin es heißt: Die interalliierte Kommission hat wieder einen den Mißbrauch der Verkehrsmittel noch neuen den unermesslichen Mißbrauch der Straße einzugestehen, Koranah hat auch heftige Beschwerden über die Verletzung des Waffenstillstandes ausgeben. Hunderte von Deutschen sind erkrankt, tausende schmachten in polnischen Gefangenenlagern. Um Tausende der bedrohten Hunderttausende von Oberösterreichern ist noch kein wirksames Mittel angedacht worden. Wir geben in letzter Stunde den für Oberösterreich verantwortlichen Mächten von diesen Umständen Kenntnis, damit sie der Interalliierten Kommission Anweisung geben, in dem gefährdeten Oberösterreich Recht und Gesetz wiederherzustellen.

Die erbassend wüthenden Aufstände.

Die Aufstände im Aufstadegebiet werden erst besänftigt durch folgenden Brief, der in einem Auto aus dem Aufstadegebiet befördert wurde:

Wir haben eine fürchterliche Zeit seit dem 2. Mai hier durchgemacht und auch heute ist es noch immer dasselbe. Auf der Straße und in der Wohnung ist noch immer Lebens und nicht mehr eine Minute sicher.

Geschlossen wird von früh bis abend und von abend bis früh. Die furchtbarsten Mißhandlungen, die von Polen an Deutschen verübt werden, hören jede Bestrafung. Wir erleben hier eine so schwere Zeit, daß wir sie Zeit unseres Lebens nicht wieder vergehen werden. Wo bleibt die Hilfe?? Vater

Die weltpolitische Bindung der oberösterreichischen Frage.

Von Dr. Paul Oswald, Berlin.

Es ist nur zu leicht erklärlich, daß weitestens Kreise unseres Volkes sich mit ihrer politischen Urteil immer noch nicht richtig auf die nun einmal gegebenen Tatsachen einzustellen vermögen. Und doch, wenn wir politische Arbeit leisten und uns nichts vorantreiben oder vormachen wollen, dann gilt es, daß wir uns heute klar vor Augen stellen, wie wenig wir weltpolitisch noch bedeuten, wie wir heute in der Weltpolitik nur Objekt, keinesfalls aber noch Subjekt sind.

Zug inbezug auf Oberösterreich und die Lösung der oberösterreichischen Frage haben wir das zu tun. Was es sich hier auch für uns um eine Lebensfrage handelt, mag Oberösterreich ein deutsches Land sein, mag Oberösterreichs Wirtschaft die engste Verbindung nur mit Deutschland aufweisen, so wird das oberösterreichische Schicksal dieses Landes nicht nur ohne uns, sondern nicht einmal als eine ganz besonders uns angehende Angelegenheit betrachtet werden. Denn allererstens wird Oberösterreichs Schicksal durch die weltpolitische Schwebenheit unserer Gegner entschieden, und nur von diesem Standpunkt aus werden wir das richtige Urteil dafür bekommen, was es mit dem englisch-amerikanischen Zusammenstoßen in der oberösterreichischen Frage für uns auf sich hat. Nun so werden wir vor einem wenig angebrachten Optimismus und vor einer Ueberhöhung der Dinge bewahrt werden.

Genau ist es richtig, daß Lord George mit unerkennbarer Deutlichkeit Frankreich gemeint hat, als er davon sprach, daß es schien, als ob auf dem europäischen Kontinent die alten Feindschaften wieder auflieben sollten. Doch das berechtigt uns noch nicht zu unbedingten Optimismen und vor einer Ueberhöhung der Dinge bewahrt werden. Genau ist es richtig, daß Lord George mit unerkennbarer Deutlichkeit Frankreich gemeint hat, als er davon sprach, daß es schien, als ob auf dem europäischen Kontinent die alten Feindschaften wieder auflieben sollten. Doch das berechtigt uns noch nicht zu unbedingten Optimismen und vor einer Ueberhöhung der Dinge bewahrt werden.

Genau ist es richtig, daß Lord George mit unerkennbarer Deutlichkeit Frankreich gemeint hat, als er davon sprach, daß es schien, als ob auf dem europäischen Kontinent die alten Feindschaften wieder auflieben sollten. Doch das berechtigt uns noch nicht zu unbedingten Optimismen und vor einer Ueberhöhung der Dinge bewahrt werden. Genau ist es richtig, daß Lord George mit unerkennbarer Deutlichkeit Frankreich gemeint hat, als er davon sprach, daß es schien, als ob auf dem europäischen Kontinent die alten Feindschaften wieder auflieben sollten. Doch das berechtigt uns noch nicht zu unbedingten Optimismen und vor einer Ueberhöhung der Dinge bewahrt werden.

zu mutwillig, besonders die jugend lebt es, vor badenden Kameraden allerhand „Scherze“ und „Vorsuchstücken“ auszuführen, die hin und wieder mit dem Leben bezahlt werden müssen. Hier muss sich in eine Strömung, welche nicht nur ein, sondern noch nicht recht schwimmen kann, einen rettenden Pfahl durchqueren; dort lässt sich ein Anknüpfen an unbekannten Grund verliert den Boden unter den Füßen und weicht ihm in seiner Verwirrung nicht zu helfen. Also Vorsicht! — Hier einige Verhaltensregeln gegenüber den Ertrinkenden. Man wird am liebsten Ertrinkenden als schwimmend zu betrachten. Dies ist erst im Moment des Ertrinkens zu erkennen und (wie besten Falle) von Schlämm und Schmutz zu säubern, was aber natürlich möglichst rasch geschehen muss. Dann wird der Verunglückte auf den Bauch gelegt und zwar in der Weise, daß Kopf und Brust tiefer zu liegen kommen als die Beine. Dies geschieht zu dem Zweck, damit das Wasser heranschießen kann. Unterstellen hat höchstens leuchtendes etwas Schmutzloses herbeizuziehen. Der Ertrinkende wird nun flach auf den Rücken gelegt, den Kopf etwas erhöht. Eine weiche Schwammkugel wird ihm in die Nase gehalten, der Schwamm wird ihm mit einer Feder netzt. Brust und Gesicht gereinigt und befeuchtet. Man lasse ihn an Salzwasser oder Essigsäure riechen. Neben die Nistmittel wirkt, so macht sich die künstliche Atmung notwendig. In dem Verunglückten erbebt die Arme (jedoch mindestens 15 mal in der Minute) auf und nieder gezogen werden (auf der Erde hin von der Brust bis über den Kopf). Das Aufziehen der Arme geschieht erst langsam, dann schneller, doch nicht allzu häufig, immer der Atmung entsprechend; bis zwei Stunden lang, wenn der Ertrinkende nicht früher atmet sollte. Die Atmung ist dabei dem Betreffenden herauszusuchen und sein Mund geöffnet zu halten.

Früher Diebstahl eines Hofrabes.
* Heute vormittag um 4 1/2 Uhr wurde dem Polizeikommissar E. S. D. im oberen Allee des Rathauses ein Dienfrab gestohlen. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur. Die Beschreibung des Rabes ist folgende: Schwarz emailliert, abgerundete Handgriffe. In der Beschriftung des Rabes steht: „Herrn v. ...“

Verammlungen, Verhandlungen usw. in Merseburg.
Die Jahreshauptversammlung hält die Reichsvereinsversammlung, Kreisvereinsversammlung heute (Sonntag) abend um 8 Uhr im „Gasthof“ ab.

Die Kreisvereinsversammlung und Kreisgerichtsbereitschaften sind am Sonntag, den 19. Juni, nachmittags um 3 Uhr, im „Tobell“ eine Generalversammlung ab.

Ein neues Gartenlokal findet am Sonntag, den 19. Juni, im Park bei der 11. im Betrieb der Gärtnerei statt. Ein Auszug dorthin kann nur empfohlen werden. (Märker f. Aus.)

Wahlen zur verfassunggebenden Generalversammlung.

* Im Saale des Nützlingsvereinshauses an der Geisel hatten sich gestern Abend die Gemeindefürsorge und Gemeindevorsteher der hiesigen Kirchengemeinden versammelt, um sich über die demnächst stattfindenden Wahlen zur verfassunggebenden Generalversammlung auszusprechen. Nachdem Professor B. H. o. n. die sachliche Einführung in den letzten Abschnitten des Protokolls, das die Wahl der Gemeindefürsorge und Gemeindevorsteher betrifft, abgelesen hatte, wurde das Wort an die hiesige Kirche übergeben. Er wies hin auf die hohe Bedeutung der Wahl, durch die unsere evangelische Kirche an einem Schicksalstage ankommen sei. Nach der Reformationszeit, so laute der Redner, war es zweifelhaft, welche Verfassung die neue Kirche haben sollte. Inzwischen ist die Kirche sich vollständig frei entwickelt und sich die eigene Verfassung selbst zu schaffen. Infolge zahlreicher Hindernisse entstand die kirchliche Verfassung, die beinahe 100 Jahre lang bestanden hat. Gewiss hat die evangelische Kirche vieler Zeit und diesem Regiment viel zu verdanken, besonders da wo sich die evangelische Kirche in der Wilderheit befand. Aber wo viel Licht, ist auch viel Schatten. Weiterer Fortschritt in den letzten Jahrzehnten in den Vordergrund, das hat die evangelische Kirche viel durch beschleunigte Verordnungen verloren. Da die kirchlichen Fragen oft zu einer Anwesenheit des Staates wurden, hat unsere Kirche an Selbstständigkeit viel eingebüßt. Erst die Einrichtung der hiesigen Synagoga brachte verfassungsmäßige Verhältnisse. Die Revolution hat die kirchliche Entwicklung sich unterbrochen und es entstand die Frage: Wie soll sich die Kirche eine neue Verfassung geben? Was die hiesige Kirche Generalversammlung sollte es tun, sondern eine neue verfassunggebende Versammlung müsste das schwere Werk unter Dach und Fach bringen. Manche wünschten Urwahlen, andere Wahlen nach den politischen Verhältnissen. Schließlich wählte man den nun zu behandelnden Mittelweg. Auch hier gab es noch manches Hindernis in ihrer Freiheit, man bereite die verfassunggebende Kirche der Kirchengemeinden manche Schwierigkeit. Nun soll im Juni die Wahl stattfinden. Es ist eine einmalige Wahl zu einem einmaligen Zweck. Schon sind die machenden Körperlichkeiten in Berlin in Abhängigkeit getreten, um über Verfassungsentwürfe sich auszusprechen. Natürlich kann jeder Mann aus dem Volke Anträge stellen. Es entsteht nun die Frage, wie soll der Wahlbestimm der Provinz Sachsen sich verhalten. Es gibt im kirchlichen Leben verschiedene Gruppen, die man als streng und frei bezeichnen kann. Sie haben in unserer Provinz in erfreulicher Weise zusammengekommen. Es darf nicht vergessen werden, dass die hiesige Kirche eine einmalige Wahl hat. Die Wahlbestimm der Provinz Sachsen sollte bei der Vorbereitung zur Wahl weiterarbeiten werden. Erst in letzter Zeit also man eine e n e d e l e u e i t s i t e vor. Die Ertrinkenden hatten ihren Arm in die Höhe gestreckt, die außerhalb unserer Provinz sind. Die Gemeindefürsorge wollen als besondere Gruppe zunächst nicht auftreten, sondern schließen sich der politischen Union an. Dagegen kam Widerspruch hauptsächlich aus Bismarck, wo man für eine Verfassung der Union von 1847 eintritt und für Einführung von evangelischen Wahlen und Erbschaften (S. 10). Auch nach andere Anträge der Gemeindefürsorge hinsichtlich der Verfassung von „Charakteristiken“, weil das vorläufige kirchliche An-

Letzte Depeschen

Keine Antwort?

Paris, 18. Juni. Der deutsche Botschafter Dr. Mayer überreichte gestern im französischen Ministerium des Auswärtigen die deutsche Note über Oesterreich. Nach dem „Temps“ wird die französische Regierung diese Note beantworten lassen.

Schweigen ist aber auch eine Antwort.

In den Pariser Verhandlungen.

Paris, 18. Juni. Den Vätern zufolge wird Lord Curzon vorläufig, den Tärken eine Anzahl annehmen, aber aus Europa eine gute autonome Provinz zu machen. Der Vorstoß ist jedoch unerschütterlich, da ihn die Bemerkungen ablehnen würden. In diesem Falle würden die Militärischen Griechenlands finanziell und mit Kriegsmaterial unterstützen. Es sei wahrscheinlich, dass Briss und Curzon, auch die anderen wichtigen Angelegenheiten zwischen Frankreich und England prüfen würden, so wie die Union der Sanjins und die oesterreichische Krone. Die endgültige Entscheidung liegt beim Obersten Hof, dessen Laune aber jedenfalls bis Mitte Juli ausbleiben werde.

Italiens Furcht vor einer deutsch-französischen wirtschaftlichen Verständigung.

Rom, 18. Juni. Die Wiesbadener Konferenz veranlaßt die italienische Presse zu einem Alarmruf wegen der angeblich unmittelbar drohenden Gefahr eines deutsch-französischen Scherindustriemongers. Mathieu und Louchet seien schon vor dem Krieg während der Großindustrien gewesen, die sich gegen den Schaden Italiens verbanden hätten. Auch die Gewerkschaft der Alpen Montanogewerkschaft durch Schmelz sei ein warmes Mitglied. Endlich ergänzte sich Deutschland mit seinen Werkstätten und Böden und Frankreich mit seinem Eisenfluß wirtschaftlich in einer Art, die die Umstände auf eine Verständigung zwischen beiden geradezu hindrängen.

Der englische Streik dauert fort.

London, 18. Juni. (Gla. Draht.) Nach dem endgültigen Resultat der Abstimmung unter den englischen Bergarbeitern haben diese mit großer Mehrheit die neuen Beschlüsse der Bergarbeiterkongress ablehnt und sich für Fortsetzung des Streiks entschieden.

Die Mannschaftsstärke der amerikanischen Flotte.

Paris, 18. Juni. Nach einem Telegramm aus Washington hat nach dem letzten Scher der Verhandlungen zwischen Senat und Republikantenhaus über die Mannschaftsstärke der Flotte der Notentwurf Devis zum Ausdruck gebracht, daß die Regierung eine Stärke von 120 000 Mann für unbedingt erforderlich halte.

Sammenziehen eine Charakterlosigkeit sei. Ein solches getrenntes Vorgehen, wie es von dort verlangt wird, ist schon mit Rücksicht auf die Wähler abzulehnen. Nebenbei war es auch, daß die Führer der Gemeindefürsorge sich ihre Liste „die Christenvereine“ nennen. Eine solche Bezeichnung bedeutet eine Gerabehung der anderen Richtung und man möchte eine solche Gruppe wohl lieber als die der Wähler bezeichnen. So hat man neuerdings den Namen geändert, und sich „Befreiter des alten Glaubens“ genannt. Dazu ist zu bemerken, es handelt sich bei der zu wählenden Versammlung nur um die Errichtung eines früheren Gebäudes, was mit Verträgen an nichts zu tun hat. Nach Nachrechnen nach wird man sich immer wieder fragen, wie 1991 die nächste Verfassung beschaffen sein sollte. Die Wähler sollten sich nicht nur bei den hiesigen Angelegenheiten ein Vorbild der Einheit sein lassen. So ist aus praktischen Gründen, aber auch weil dem Gemeindefürsorge die Einzelnen nicht zu nahe getreten wird, die Einzelnen zu empfehlen.

Prof. B. H. o. n. dankte dem Redner für seine klaren, weitblickenden und weitherigen Ausführungen. Wir brauchen dringend Frieden, denn die Gefahren, die über uns drohen sind groß. Die gemeindefürsorge ist schon deshalb zu empfehlen, weil die meisten Gemeindefürsorge nur kein Verhältnis haben für kirchliche Lehrentwickler. Die Hauptsache ist, daß wir ein Herz für unsere Kirche besitzen. — Als Generalsekretär der Gemeindefürsorge trat Pastor W. H. t. t. auf, der hervorhob, es würde ihm nicht leicht, sehr Bedenken zu erheben, nachdem der Vorsitzende der Gemeindefürsorge selbst gesprochen habe. Die Art der Auffassung der Wähler wurde nicht das richtige Verfahren. Die kirchlichen Angelegenheiten der Kirche können wohl abgehandelt werden, aber die Gemeindefürsorge kann ihnen nicht nachhelfen werden. Nebenbei gibt es Grenzen, über welche nicht hinausgegangen werden kann. Der Vorwurf des Parteiparochismus ist ebenfalls zurückzuweisen. Im weiteren Verlauf der Verhandlung wurde darauf hingewiesen, daß die kirchlichen Wahlen im Januar, deren Art die Mitgliedschaft des Pastors W. H. t. t. gekannt hatten, doch den einen Vorteil gehabt hätten: Die Gemeinden hätten vor Parteiparochismus befreit. Der größte Teil der Gemeindefürsorge sollte an nichts bestimmtes von den Lehrentwickler, wenn sie nicht von Vorkoren selbst darauf hinweisen würden. Die Geschichte unserer evangelischen Kirche, besonders die Zeit des 16. und 17. Jahrhunderts, zeigt die unangenehmsten und aller Fremde zu vermeiden. Nach von anderer Seite wurde für die gemeindefürsorge abgeprochen. In dem Schlusswort wies Prof. B. H. o. n. noch einmal darauf hin, daß es in unserer Kirche und unserer Zeit nicht auf die Formel beruhen auf den Grund ankomme mit dem „einem für sein Christentum eintritt. Schließlich kommt es nicht auf die Formel an, sondern auf die Absicht, an welcher Seite von Kirche und Staat getrennt werden sollen, muß die Einheit mehr als je erwacht werden. Nebenbei ist sehr nahe Zeit, die Lehre in den Vordergrund treten zu lassen. Kirchliche Parteientwickler sind in unserer evangelischen Kirche nun einmal vorhanden; es gibt es nicht ohne die Gefahr zu haben, sondern auch anmerken. Gerade der Richtung der Gemeindefürsorge ist der Einseitigkeit und Starrheit des Bekenntnisses vorzuziehen.

Aus Provinz und Reich

Drohende Ausbrennung in der Metallindustrie.

h Halle, 18. Juni. Die Metallwerke befinden sich bei vollständig seit dem 10. Juni im Streik. Sie fordern eine Erhöhung des Stundenlohnes um 1. M. Die Unternehmer wollten in eine Erhöhung von 20 S pro Stunde und kündigten eine Ausbrennung sämtlicher Metallarbeiter zunächst für Salzaue, falls die Forderungen das Angebot ablehnen sollten.

90 000 M für die Deutsche Kinderhilfe.

h Halle, 17. Juni. Das Ergebnis der beiden Fünfundzwanzig für die Deutsche Kinderhilfe in Halle hat einen guten Ertrag gebracht, der sich aus den Büchsammlungen auf über 90 000 M belaufen dürfte.

60jähriges Jubiläum des Turnervereins.

** Magdeburg, 18. Juni. Wie wir hören, besetzt am 27. bis 29. August d. J. der „Turnverein gegründet 1861“ sein 60jähriges Jubiläum verbunden mit Fahnenweihe. Die Fahnenweihe im Jahre 1913 von der Damenabteilung, unter Leitung der Turnlehrerin Fr. Starke, gefeiert. Die Weihe konnte infolge des Krieges nicht vorgenommen werden. Die Vorbereitungen zu der Feier sind in vollem Gange. Zahlreiche Turner aus der Umgebung haben sich Ergebenen bereits gemeldet.

Desau bestimmt einen zweiten Bahnhof.

† Desau, 17. Juni. Die in aller Eile geführten Verhandlungen zur Errichtung eines zweiten Desauer Bahnhofs Desau-Eld haben zu einem vorläufigen günstigen Ergebnis geführt. Der Bürgermeister machte in der heutigen Gemeinderatsung davon Mitteilung. Der Bau- und Finanzausschuss wurde ermächtigt, die Verhandlungen mit dem Eisenbahnbauamt zum Abschluss zu bringen. Durch diesen Bahnhof im Süden der Stadt wird vor allem der in Vitterfeld, Wolfen, Steyrin und Alten arbeitenden Desauer Bevölkerung eine große Verkehrserleichterung geschaffen.

Diebstahl wertvoller Gemälde im Schlosse an Werth.

† Desau, 16. Juni. In dem Schlosse an Werth ist ein wertvoller Einbruch ausgeführt worden. Wie festgestellt, sind die Diebe durch ein Fenster von der Seite des Schlosses her eingedrungen. Sie haben sich in ein benachbartes Zimmer begeben, in dem besonders wertvolle Gemälde hingehangen. Die Diebstahlgegenstände waren in dem Zimmer aufbewahrt. Die Diebe haben sich dem Raubem angeschlossen und sich auf demselben Wege, auf dem sie eingedrungen waren, entfernt.

Ueberfall.

† Krauschweil, 17. Juni. In der Mühle Alweide wurde heute vormittag durch drei Dieben, die sich als Verkehrsreisenden ausgaben, ein Ueberfall ausgeführt. Der Wägenbesitzer und seine Frau wurden geteilt und die Kasse mit 3000 M geraubt.

Eisenbahnunfall.

† Leopoldsdorf, 17. Juni. Gestern vormittag entgleiste unter der Seilbahn-Unterführung an der Wernburger Straße eine Lokomotive mit 3 Güterwagen, wobei das in der Nähe anliegende Bahnhofsgebäude unerschüttert und sonstiger Schaden unbedeutend wurde. Personen sind bei dem Unfall nicht verletzt.

Schwindelei.

† Merseburg, 17. Juni. Auf dem Herzog Ernst-Schacht in Oberleben erschien am letzten Sonntag bei dem zuständigen Beamten ein junger Mann, der anmaß, daß er von drei seiner Mitarbeiter konstatiert sei, deren Wägen er zu haben. Die Lohnlisten mit 1065,12 M. Betrag beim dem Unbekannte auch ohne weiteres auszugeben. Dem Empfang des Gelde bescheinigte er auf einen kleinen Zettel, den er unterzeichnet mit dem Namen Friedrich. Später kamen die drei Arbeiter, deren Wägen schon von dem Unbekannten abgehoben war, und wollten ihre Lohnlisten holen. Jetzt stellt sich heraus, daß man einem Betrüger in die Hände gefallen war.

Unfalltod.

† Gersungen, 17. Juni. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde der Rangierführer Georg Wadmann aus Unruhlich von der Lokomotive erfasst und ihm sein rechter Fuß abgefahren. Er wurde nach dem Einlegen in Krankenwagen gebracht, wo er bei der Amputation des Beines verstarb.

Eine wiesensame Besinnung.

† Berlin, 17. Juni. Eine der fährbaren Eisenwerke in Belgien hat in einem Vorstoß an seine Kunden auf folgende Weise Reklame für sein Unternehmen gemacht: „Unter der deutschen Besetzung wurden unsere Werke so modernisiert, daß wir nun mit Erfolg mit der deutschen Besetzung der Eisenwerke konkurrieren können, um so mehr, als die deutschen Werke das Bestreben an solchen Unfällen zu tragen haben wie wir.“

Großfeuer in einer Gasanstalt.

† Berlin, 17. Juni. Durch die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters drach gestern in früher Nachtstunde Feuer im Zechenhalterhaus der Gasanstalt in der Danziger Straße aus. Durch den Brand wurde das Gehalt des Baues hart in Mitleidenschaft gezogen und drohte einzufliegen. Mehrere Transmissionswellen wurden durch die starke Stenentzündung völlig zerstört. Durch das euerliche Einströmen der Feuerwehr, die in großer Stärke unter Führung des Branddirektors Weichel anrückte, war, solange es nicht etwa einfließender Arbeiter der gefährlichen Situation wegen alarmiert worden und hatte zur Sicherheit Krankenwagen und Sanitätspersonal zur Brandstelle entsendet, die jedoch nicht in Aktion zu treten brauchten.

Ausbhebung einer Raststättenerwerbskraft.

† Raststättener, 17. Juni. Hier ist eine Raststättenerwerbskraft ausgehoben worden, durch die für etwa 7 Millionen Mark fallende Scheine unbeschädigt wurden, die vorwiegend nach Polen, aber auch nach Berlin vertrieben wurden. Als Hauptfänger ist der Fabrikant und Geschäftsführer Karl von Spiegel verhaftet worden.

Möbel-Halle % Alter Markt 1 u. 2
Albert Marrick Nachf.
200 Zimmer einfacher u. reicher Art preiswert.

Statt Karten.
Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so überreichem Maße zuteil gewordenen Glückwünsche und Geschenke sagen wir nur hierdurch unseren herzlichsten Dank.
Hellmuth Fißlein und Frau
Hilma geb. Keddä.
Merseburg, im Juni 1921.

Tanz-Zirkel
und Angebotslehre
Erläutere weitere gell. Anmelungen von Damen und Herren für **Montag, den 20. Juni** abends 7 Uhr. Gleichzeitig können einige junge anständige Damen, welche schon tanzen können, unentgeltlich am Zirkel teilnehmen und bitte Montag abend 7/7 Uhr zu melden. Unterrichtsanz: •Tivolis.
Hochachtungsvoll
Gertrud Adam, Tanzlehrerin.

Badehauben
in la Gummi und sämtliche en Farben, schon von 15.— Mk. an.
Emylis-Korsett-Leibbinde
die beste Binde der Gegenwart, bequem im Tragen.
Großes Lager in Badestücken
Jelida-Dauerwäsche
Frauenschuß
sämtliche hygienische, airuzische u. technische Gummiwaren empfiehlt zu den billigsten Tagespreisen.
Gummiwarenhaus Grähneis Nacht.
Zuh.: Herrmann & Sablonst.
Merseburg, Gothardstraße 20, Fernruf 467.

Mercedes
die erfolgreichste
deutsche
Schreibmaschine
Büro-Maschinen Kontor-Möbel
Schreib-Papiere Luxus-Papiere
Büro-Artikel Füllfederhalter
Reichhaltiges Lager
Aug. Weddy, Halle a. S.
Leipziggstr. 22/23.

möbl. Zimmer
sofort oder später gefucht. Dffert. unt. 8. T. 12 an die Exp. d. Bl.
Möbl. Zimmer
möglichst mit Kasten, von besserem Herrn für sofort oder 1. Juli gefucht. Angebote unt. 11/21 an die Expedition dieses Blattes.

5 Serien Damenschürzen bes. preiswert
Formen: Blusenschürzen, 1/4 Wirtschaftsschürzen, Wien-Formen, Zierschürzen
Stoffe: Blaudruck doppelseitig, Gingams, Satins
Farben: dunkel, mittel, hell, schwarz, weiß, bunt
Serien: 1 2 3 4 5
Einheitspreis netto 28.⁵⁰ 29.⁵⁰ 34.— 39.⁵⁰ 49.⁵⁰
Beachten Sie bitte mein Spezialfenster für Schürzen! — Kinderschürzen in reicher Auswahl!
A. Henckel, Merseburg Oct. grube 29

Loden-Sportanzüge
in allen Größen vorrätig . . . 520.—
Leichte Lodenjoppen
auch in Burschen-Größen vorrätig
178.— 142.— 98.—
Jagdleinen-Joppen
178.— 162.— 96.—
Lüster-Saccos
in nur bester Verarbeitung
285.— 195.— 168.—
Frz. Hildebrandt
Kleine Ritterstraße 13.

Möbel-Ausnahme-Angebot
Speise-Zimmer
bestehend aus:
Büffet, Kredenz, Ausziehtisch, 6 Stühlen
Statt M. 6800.—, 7200.—, 9000.—, 11 000.—
Jetzt M. 4400.—, 4800.—, 6500.—, 7500.—
Herren-Zimmer bestehend aus:
Bibliothek, Schreibisch, Tisch, Sessel, 2 Stühlen
Statt M. 5700.—, 6800.—, 7800.—, 9700.—
Jetzt M. 3700.—, 4400.—, 5400.—, 7200.—
Schlafzimmer kieferrn, eiche oder weiß lackiert
bestehend aus:
1 3 teil. Spiegelschrank, 2 Bettstellen, 2 Schlafmatratzen, 2 Dreiteil-Anlagenmatratzen, 2 Nachttischen mit Marmor, Waschtollette (Marmor) mit Spiegel, 2 Stühle, 1 Handtuchhalter
Statt M. 4600.—, 5500.—, 7200.—
Jetzt M. 3600.—, 3950.—, 4900.—
Schlafzimmer, echt Eiche
Zusammensetzung wie vorher.
Statt M. 5800.—, 6800.—, 7200.—, 8000.—
Jetzt M. 4150.—, 4700.—, 4900.—, 5300.—
Küchen modernste bestens erstklassig! Lagerung kostenlos bis zum Gebrauch.
— Versand frei nach allen Orten —
Möbelhaus S. Sachs, Nikolai- a-Raße 31 Leipzig.

Möbelhaus S. Sachs, Nikolai- a-Raße 31 Leipzig.

Achtung!
Hilf Landwirt Wöbel!
in Anzügen v. 240 M.
El. Outart m. 23. v. 175 M.
Rob. Gehr.-Anz. v. 230 M.
feine Schüpler v. 275 M.
pa. Gummimäntel v. 300 M.
Hosen gelb. sch. v. 75 M.
Kb. Hett v. 75 M.
Bursch.-Anz. Frdt. bill.
Nahmfertigung u. Wend.
sofort in eig. Betrieb.
Baumgärtel, Leipzig
Königsplatz 1, Neb. Grassimul.
Bei Kauf verg. Fahrgeld.
Wo?
kaufen Großbesteller, Wiederverkäufer usw. zu billigsten Preisen
Kernseife, Schmierseife, Seifenpulver, Toilettenseife?
Bei

Paul Bieleit, Halle
Rudolf-Schmittstraße 20
Tel. 2534
Ein j. Waage
Ranichenbock
und eine echte
Niezenzuchtdecke
(vorzügliche Witter) zu verkaufen
Sälterstraße 4.
Wunderbar ist Astrologie.
Ich geoo Damen u. Herren Aufklärung über das ganze Leben, Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft, Eheleben, Charakter, Heirat, Glück, Reichtum, Ausführl. Horoskop Mk. 10.—
Man verlange Gratis-Prospekt.
Max Cur, Hamburg 11 Postfach 26.

Sämtliche Baustoffe
Mauersteine, Dachziegel, Cement, Kalk
Liefert ab Lager und in Ladungen
Fernsprecher 6206 u. 6208
Friedrich Jesau Fernsprecher 6206 u. 6208
vorm. Wil helm Rensch C. m. b. H.,
Halle (Saale) nur Dessauerstr. 50.

Achtung!!
Detailisten, Händler, Discounter
Kern-Seifen
in 250 gr, 450 gr, 500 gr, 1000 gr-Menge.
Toiletten- und Badeseifen.
Alles erstklassige Fabrikate bietet direkt an Fabrikpreisen an: Seifengroßhandlung
R. Drzemalla, Leipzig, Hofmeisterstr. 8 U.
Verlangen Sie sofort Preisliste.

Im
Irrtümer
zu vermeiden, gebe ich hiermit bekannt, daß sich meine
Färberei u. Reinigungsanstalt
Mulandstr. 8
befindet und mit meinem früheren Geschäft Delagrade Str. 9 nichts gemein hat.
Oscar Neuthor.
Färberei — Reinigung.

Patent-Anwalt K. Viertel
DIPLOM-INGENIEUR
Telefon 3410 Halle a. S. Franckestraße 7.
Gärtlichst veränderter Sachverständiger.

Sondergericht
Hermann Axt Nachlig.,
Zigarrenfabrik
Naumburg-Saale Lepsiustr. 3
Telefon 247
Fordern Sie Offerte in Zigarren aus nur überseeischen Gewächsen nach Hamburger System hergestellt.

Vorteilhaft. Angebot!
Wegen baulicher Veränderung ver. ich auheri billig:
Schlafzim.-Einrichtungen
Speisezimmer, echt Eiche,
Schreibstischstühle,
Schreibman einrichtliche,
Bettstellen
mit und ohne Matratzen,
Küchensiche usw.
Hugo Lichtenfeld,
Fischerstr., Ammendorf,
Regensburgerstr. 12,
Fernspr. 215 Fernspr. 215.

möbl. Zimmer
sofort oder später gefucht. Dffert. unt. 8. T. 12 an die Exp. d. Bl.
Möbl. Zimmer
möglichst mit Kasten, von besserem Herrn für sofort oder 1. Juli gefucht. Angebote unt. 11/21 an die Expedition dieses Blattes.

Beste Bezugsquelle
für
Wiederverkäufer und
Grossverbraucher
Theodor Ellrich
halle
Martinstr. 11, geg. 1890

Zimmer **UHR** **Reparaturen**
sofort gefucht. Wäsche kann selbst gestellt werd. Dffert. unt. Z. Z. 121 an die Exp.
schnell und preiswert
Gelegenheits-Geschenke in großer Auswahl
A. Ujma, Uhrmacher, Schmalestrasse 9 II.

Elektrische Licht- u. Kraft-Anlagen
Landkraftwerke
Leipzig, Ransädter Steinweg 26/32
Installations-Büro
Merseburg:
Gothard-Strasse 29-Fernruf: 221

Ein möbl. Zimmer zu mieten gefucht (einfach aber sauber). Angebote unter E. P. 100 an die Geschäftsstelle des Blattes.
Junger Mann sucht sofort einfach möbl. Zimmer
Gef. Angeb. unt. A. B. 31 an die Expedition d. Bl.
Gut möbl. **Zimmer**
mit elektr. Licht, von besserem Herrn gefucht. Dffert. u. Z. E. 75 a. d. Exp. d. Bl.
Suche gut möbl. Zimmer.
Dfferten unt. W. Z. 72 an die Exped. d. Bl.

Die Blüte des Parlamentarismus'
Prügeleien im Reichstage.

Berlin, 17. Juni 1921.

Auf die Anfrage des Abg. Adams (D. Wpt.) wegen Erziehung mehrerer Parlamenten am 2. Juni in Gießen durch maroffanische Soldaten wird rechnermäßig die Zeitablauf angegeben.

Was ist die Ursache des Abg. Erlesen (Deutschdem.) wegen der Errichtung eines selbständigen Brittanienmonarchats im besetzten Rheinland wird erörtert, daß die Deutschen in London, Paris und Brüssel angewiesen sind, die Wiederherstellung der Reichsmonarchie zu verlangen.

Es folgt die Interpellation der Unabhängigen wegen der Ernennung des bayerischen Landesoberpräsidenten Garsch. Er kündigt an, die Interpellation zu beantworten. Es handelt sich nicht um die Zeit eines Ministerpostens, sondern um die Bekämpfung eines politischen Systems.

Es wurde der Stempel gegen die bayerische Politik und Politik. Die Presse hat ihn zum Landesverräter angeklagt, denn Garsch bestand auf der Einhalt und Durchführung des Alltags in Bayern und Einwohnern.

Was Unterelmer (U. Z.) befragt die Interpellation. Es handelt sich nicht um die Zeit eines Ministerpostens, sondern um die Bekämpfung eines politischen Systems.

Was Unterelmer (U. Z.) befragt die Interpellation. Es handelt sich nicht um die Zeit eines Ministerpostens, sondern um die Bekämpfung eines politischen Systems.

Was Unterelmer (U. Z.) befragt die Interpellation. Es handelt sich nicht um die Zeit eines Ministerpostens, sondern um die Bekämpfung eines politischen Systems.

Was Unterelmer (U. Z.) befragt die Interpellation. Es handelt sich nicht um die Zeit eines Ministerpostens, sondern um die Bekämpfung eines politischen Systems.

Was Unterelmer (U. Z.) befragt die Interpellation. Es handelt sich nicht um die Zeit eines Ministerpostens, sondern um die Bekämpfung eines politischen Systems.

Was Unterelmer (U. Z.) befragt die Interpellation. Es handelt sich nicht um die Zeit eines Ministerpostens, sondern um die Bekämpfung eines politischen Systems.

Was Unterelmer (U. Z.) befragt die Interpellation. Es handelt sich nicht um die Zeit eines Ministerpostens, sondern um die Bekämpfung eines politischen Systems.

Was Unterelmer (U. Z.) befragt die Interpellation. Es handelt sich nicht um die Zeit eines Ministerpostens, sondern um die Bekämpfung eines politischen Systems.

Was Unterelmer (U. Z.) befragt die Interpellation. Es handelt sich nicht um die Zeit eines Ministerpostens, sondern um die Bekämpfung eines politischen Systems.

Was Unterelmer (U. Z.) befragt die Interpellation. Es handelt sich nicht um die Zeit eines Ministerpostens, sondern um die Bekämpfung eines politischen Systems.

Was Unterelmer (U. Z.) befragt die Interpellation. Es handelt sich nicht um die Zeit eines Ministerpostens, sondern um die Bekämpfung eines politischen Systems.

Was Unterelmer (U. Z.) befragt die Interpellation. Es handelt sich nicht um die Zeit eines Ministerpostens, sondern um die Bekämpfung eines politischen Systems.

bestenfalls müsse er auch nach dieser Auffassung die Worte des Abgeordneten Mittelmann als durchaus nicht angebracht bezeichnen und erziele ihm eine Mäc, noch schärfer aber dem Abgeordneten Klemme, der sich zu einem ähnlichen Angriff habe hinrichten lassen.

Abg. Unterelmer (U. Z.) führt unermüdlich in seiner Rede fort und schildert die allgemeine Empörung, die die Schandtat der bayerischen Regierung überall im Reich, speziell aber in Baden hervorgerufen hätte.

Reichstagsminister Wittich. Ich verweise manches aus der Erregung des Redners, ein Wort ist hier nicht angebracht, die Interpellation des Abgeordneten Garsch ist kein Verbrechen, die Rede des Redners ist aber nicht zu verzeihen. Die Rede nach den Motiven darf aber nicht zu vorläufigen Schlußfolgerungen führen.

Es muß zuerueber werden, daß sich in der letzten Zeit in Süddeutschland nicht bloß in Baden von den meisten ausgebildeten Professoren geäußert haben, die die Ernennung des Abg. Erlesen zum Reichstagsminister nicht billigen und vom Leben der Nation wieder einfließen lassen.

Abg. Unterelmer (U. Z.) befragt die Interpellation. Es handelt sich nicht um die Zeit eines Ministerpostens, sondern um die Bekämpfung eines politischen Systems.

Abg. Unterelmer (U. Z.) befragt die Interpellation. Es handelt sich nicht um die Zeit eines Ministerpostens, sondern um die Bekämpfung eines politischen Systems.

Abg. Unterelmer (U. Z.) befragt die Interpellation. Es handelt sich nicht um die Zeit eines Ministerpostens, sondern um die Bekämpfung eines politischen Systems.

Abg. Unterelmer (U. Z.) befragt die Interpellation. Es handelt sich nicht um die Zeit eines Ministerpostens, sondern um die Bekämpfung eines politischen Systems.

Abg. Unterelmer (U. Z.) befragt die Interpellation. Es handelt sich nicht um die Zeit eines Ministerpostens, sondern um die Bekämpfung eines politischen Systems.

Abg. Unterelmer (U. Z.) befragt die Interpellation. Es handelt sich nicht um die Zeit eines Ministerpostens, sondern um die Bekämpfung eines politischen Systems.

Abg. Unterelmer (U. Z.) befragt die Interpellation. Es handelt sich nicht um die Zeit eines Ministerpostens, sondern um die Bekämpfung eines politischen Systems.

Abg. Unterelmer (U. Z.) befragt die Interpellation. Es handelt sich nicht um die Zeit eines Ministerpostens, sondern um die Bekämpfung eines politischen Systems.

Abg. Unterelmer (U. Z.) befragt die Interpellation. Es handelt sich nicht um die Zeit eines Ministerpostens, sondern um die Bekämpfung eines politischen Systems.

Abg. Unterelmer (U. Z.) befragt die Interpellation. Es handelt sich nicht um die Zeit eines Ministerpostens, sondern um die Bekämpfung eines politischen Systems.

Abg. Unterelmer (U. Z.) befragt die Interpellation. Es handelt sich nicht um die Zeit eines Ministerpostens, sondern um die Bekämpfung eines politischen Systems.

Abg. Unterelmer (U. Z.) befragt die Interpellation. Es handelt sich nicht um die Zeit eines Ministerpostens, sondern um die Bekämpfung eines politischen Systems.

muss so gestaltet werden, daß die Bestrafen aus der Anstalt nicht schlechter herauskommen als sie hineingekommen sind.

Abg. Dr. Seelmann (D. Wpt.) nimmt die preussischen Richter gegen den Vorwurf der Gesinnungslosigkeit in Schutz.

Das deutsche und politische Leben bietet das furiöse Bild, daß politische und wirtschaftliche Macht auf zwei Säulen verlehrt sind, deren eine heute die Steuer bedeutet, deren andere die Steuern zahlen muß.

Das deutsche und politische Leben bietet das furiöse Bild, daß politische und wirtschaftliche Macht auf zwei Säulen verlehrt sind, deren eine heute die Steuer bedeutet, deren andere die Steuern zahlen muß.

Das deutsche und politische Leben bietet das furiöse Bild, daß politische und wirtschaftliche Macht auf zwei Säulen verlehrt sind, deren eine heute die Steuer bedeutet, deren andere die Steuern zahlen muß.

Das deutsche und politische Leben bietet das furiöse Bild, daß politische und wirtschaftliche Macht auf zwei Säulen verlehrt sind, deren eine heute die Steuer bedeutet, deren andere die Steuern zahlen muß.

Das deutsche und politische Leben bietet das furiöse Bild, daß politische und wirtschaftliche Macht auf zwei Säulen verlehrt sind, deren eine heute die Steuer bedeutet, deren andere die Steuern zahlen muß.

Das deutsche und politische Leben bietet das furiöse Bild, daß politische und wirtschaftliche Macht auf zwei Säulen verlehrt sind, deren eine heute die Steuer bedeutet, deren andere die Steuern zahlen muß.

Das deutsche und politische Leben bietet das furiöse Bild, daß politische und wirtschaftliche Macht auf zwei Säulen verlehrt sind, deren eine heute die Steuer bedeutet, deren andere die Steuern zahlen muß.

Das deutsche und politische Leben bietet das furiöse Bild, daß politische und wirtschaftliche Macht auf zwei Säulen verlehrt sind, deren eine heute die Steuer bedeutet, deren andere die Steuern zahlen muß.

Das deutsche und politische Leben bietet das furiöse Bild, daß politische und wirtschaftliche Macht auf zwei Säulen verlehrt sind, deren eine heute die Steuer bedeutet, deren andere die Steuern zahlen muß.

Das deutsche und politische Leben bietet das furiöse Bild, daß politische und wirtschaftliche Macht auf zwei Säulen verlehrt sind, deren eine heute die Steuer bedeutet, deren andere die Steuern zahlen muß.

Das deutsche und politische Leben bietet das furiöse Bild, daß politische und wirtschaftliche Macht auf zwei Säulen verlehrt sind, deren eine heute die Steuer bedeutet, deren andere die Steuern zahlen muß.

Das deutsche und politische Leben bietet das furiöse Bild, daß politische und wirtschaftliche Macht auf zwei Säulen verlehrt sind, deren eine heute die Steuer bedeutet, deren andere die Steuern zahlen muß.

Das deutsche und politische Leben bietet das furiöse Bild, daß politische und wirtschaftliche Macht auf zwei Säulen verlehrt sind, deren eine heute die Steuer bedeutet, deren andere die Steuern zahlen muß.

Das deutsche und politische Leben bietet das furiöse Bild, daß politische und wirtschaftliche Macht auf zwei Säulen verlehrt sind, deren eine heute die Steuer bedeutet, deren andere die Steuern zahlen muß.

Das deutsche und politische Leben bietet das furiöse Bild, daß politische und wirtschaftliche Macht auf zwei Säulen verlehrt sind, deren eine heute die Steuer bedeutet, deren andere die Steuern zahlen muß.

Das deutsche und politische Leben bietet das furiöse Bild, daß politische und wirtschaftliche Macht auf zwei Säulen verlehrt sind, deren eine heute die Steuer bedeutet, deren andere die Steuern zahlen muß.

Das deutsche und politische Leben bietet das furiöse Bild, daß politische und wirtschaftliche Macht auf zwei Säulen verlehrt sind, deren eine heute die Steuer bedeutet, deren andere die Steuern zahlen muß.

Das deutsche und politische Leben bietet das furiöse Bild, daß politische und wirtschaftliche Macht auf zwei Säulen verlehrt sind, deren eine heute die Steuer bedeutet, deren andere die Steuern zahlen muß.

Das Grandhotel Babylon.

Roman von Arnold Bennet.

(Nachdruck verboten.)

An diesem Nachmittage sah Nella lange grübelnd am Fenster ihres Zimmers. Wüßig sprang sie auf, ihre Augen leuchteten.

"Jetzt hab ich's!" rief sie aus, und starrte vor Freude in die Hände. "Die Baronin ist niemand anderes als Miss Spencer in Verkleidung! Warum ist mir das nur nicht früher eingefallen?"

"Ihre Bekanntschaft ist doch schon seit fünf Jahren alt, wieviel ist das?"

"Ihre Bekanntschaft ist doch schon seit fünf Jahren alt, wieviel ist das?"

"Ihre Bekanntschaft ist doch schon seit fünf Jahren alt, wieviel ist das?"

"Ihre Bekanntschaft ist doch schon seit fünf Jahren alt, wieviel ist das?"

"Ihre Bekanntschaft ist doch schon seit fünf Jahren alt, wieviel ist das?"

Preussischer Landtag

Berlin, 17. Juni 1921.

Nach Eröffnung eines neuer Antrags wird der Antrag der Reichstagskommission über die Verhältnisse der Reichstagsmitglieder in Preußen verlesen.

Abg. Kuntze (Soz.) befragt, daß unter dem alten Regime jenseits Unabhängigkeit und Unberücksichtigung der Reichstagsmitglieder bestanden haben.

Abg. Dr. Schmidt-Düsselberg (Agr.): Die Richter sollten sich durch den Beschluß der Reichstagskommission mit dem Reich empfinden des Volkes vertraut machen.

Democh hatte Nella eine schwache Hoffnung, die Dame, die sich Berlinisch nannte, könne in dieser verhängnisvollen Nacht sein, während der ganzen mondbelegenen Ueberfahrt gab sie die Ueberwachung fäustlicher Fenster und Türen der Kurstube nicht einen Augenblick auf.

Nella war sehr ärgerlich. Sie gab vor, sich über die ängstlichen Umstände zu ärgern, tatsächlich aber ärgerte sie sich über Nella Radjose. Da war sie um 2 Uhr morgens ohne Gepäck, ohne jede Begleitung und ohne einen Stiegsplan in einem fremden Hafen — einem abel belem — den Hafen, der einige der schlechtesten gefährtesten Europas besaß.

Der Dampfer schien endlos lange nicht in den Hafen einzufließen zu können. Nella ging auf den Damm, um das Schiff besser beobachten zu können. Die Stadt war still und wie ausgehoren. Sie machte einen unangenehm und unheimlichen Eindruck. Nella erinnerte sich an Geschichten, die sie von dieser gleichenden Stätte gehört hatte, die während der Saison mehr Verbrecher barg als irgend ein anderer Ort Europas, mit Ausnahme von Monte Carlo.

Der Dampfer schien endlos lange nicht in den Hafen einzufließen zu können. Nella ging auf den Damm, um das Schiff besser beobachten zu können. Die Stadt war still und wie ausgehoren. Sie machte einen unangenehm und unheimlichen Eindruck. Nella erinnerte sich an Geschichten, die sie von dieser gleichenden Stätte gehört hatte, die während der Saison mehr Verbrecher barg als irgend ein anderer Ort Europas, mit Ausnahme von Monte Carlo.

Als der zweite Dampfer endlich anlegte, stand Nella beim Ausgange, nahe bei den Beamen, der die Karren antrieb. Der erste Mensch, der das Land betrat, war nicht die Baronin Berlinisch — sondern Miss Spencer selbst.

Miss Spencer passierte unantastlos die Zollrevision, wachte einer geschlossenen Droste, sagte etwas zu dem Aufseher, und das Gefährt setzte sich in Bewegung. Nella sprang in den ersten Wagen. Es war ein offenes Gefährt.

"Nennen Sie der Droste vor uns", sagte sie rasch in französischer Sprache zum Aufseher.

"Nun, Madame!" — Der Aufseher blieb auf sein Gaul ein, und mit kurzemarmen Gebalter rasselte sie über das Pflaster.

"Jetzt bin ich richtig in Ordnung", sagte Nella zu sich selbst. Sie lachte unsicher, aber ihr Herz klopfte dabei fast hörbar.

Eine Zeitung behauptet das verlorene Gefährt einen hübschen Verführer. Es durchquerte die Stadt fast von einem Ende zum anderen und bog dann in ein Labirinth kleiner, enger Gäßchen südlich vom Kurpaale ein. Dann wurde es nach und nach von Nella's Droste eingeholt.

Eine Zeitung behauptet das verlorene Gefährt einen hübschen Verführer. Es durchquerte die Stadt fast von einem Ende zum anderen und bog dann in ein Labirinth kleiner, enger Gäßchen südlich vom Kurpaale ein. Dann wurde es nach und nach von Nella's Droste eingeholt.

Eine Zeitung behauptet das verlorene Gefährt einen hübschen Verführer. Es durchquerte die Stadt fast von einem Ende zum anderen und bog dann in ein Labirinth kleiner, enger Gäßchen südlich vom Kurpaale ein. Dann wurde es nach und nach von Nella's Droste eingeholt.

Dreschmaschine Flöther 60 Zoll,
Drabballenpresse, 'Badenia' 450x600 mm,
Glattstrohpresse, 'Weiger' 1500 Kanalbreite
 geb., vollk. betriebsfähig, preisw. abgegeben
Drescher & Co., G. m. b. H.,
 Halle a. S., Landwehrstraße 2. Tel. Nr. 6430.

Transporte per Bahn
 mit und ohne Umladung.

Fuhrwesen  **Fuhrwesen**

Paul Naumann
 Hiltensstraße 11.

Paul Naumann
 Farnap. 205.

ZAHN - Bürsten
 Marke
 'Erika'
 sind die
 besten.

Richard Kupper
 Central-Drogerie.

Jeden Montag
grosser Reste-Verkauf

Alle Reste, welche sich
 im Laufe der Woche ange-
 sammelt haben, sind auf
 Tischen geordnet und zu
 billigen Preisen zum Ver-
 kauf gestellt.

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Tuchhandlung.
Herrn - Schneiderei.

Münchener Lodenmäntel
 Mk. 275.— Mk. 310.— Mk. 400.—

Continental Gummimantel
 Mk. 480.— Mk. 550.—

Lodenjoppen Mk. 160.— Mk. 240.—

Sommerpellets aus Covercoat
 Mk. 75.— Mk. 875.—

Sportanzüge

Umpresshüte
 modernste Formen
 sehr kurze Lieferzeit
 Billigste Berechnung.

Anna Koppmann, Inh.: Maria Schäfer
 Pu. geschäftl., Merseburg, Tiefer Keller.

Anfertigung sämtlicher
Kunst- u. Dekorationsmalereien

Mag. Bollmann
 Weiße Mauer 22. Werkstatte Johannisstraße 18.

Kachelöfen
 Wand- und Dielenkamine,
 Herde und Kochmaschinen,
 Wand- u. Fussbodenplatten.

Herm. Stein
 Cöpermeister, Merseburg
 Gotthardstr. 41. — Telefon 80. — „Grüne Linde“.

Wenden Sie sich wegen preiswerter und
 gediegener

MÖBEL
 an **O. Scholz Wwe., Merseburg**
 Gotthardstrasse 31. — Telefon 458.

Schnellste Reparaturen
 liefert
Uhrmacher
S. Nemtschenko, Entenplan 8,
 3 Treppen — Geschäftshaus Dobkowitz.

Panther-Fahrräder
Phönix-Nähmaschinen
 Aitbewährte Fabrikate.

Bereifungen,
Zubehör und Ersatzteile.

Eigene Reparaturwerkstatt.
 Keelle Bedienung. Mäßige Preise.

Max Schneider Merseburg
 Schmalestraße 19.

Makulatur
 hat abgegeben

Merseburger Tageblatt (Preisblatt).

Wollen Sie?
 dem Merseburger Tage-
 blatt einen Gefallen er-
 weisen, so nehmen Sie
 auf dasselbe stets Be-
 zug, bei Anfragen u.
 Bestellungen auf Grund
 seines Anzeigentells.

Torpedo
 modernste
Schreibmaschine
 Vertretung
Gustav Engel Söhne, Merseburg
 Tel. 203.

Neu eingeführt: Schreibmaschinen - Unterricht zu
 mäßigen Preisen. Anfang jeder Zeit

Achtung!
 Ein- und Verkauf von
 getragenen Herren-,
 Damen- und Kinder-
 Gardaroben, Wäsche etc.

Gustav Luka
 Seltendaniel 3, 2 Tr.

Hut Boltz DmenauChir.
 Pini-Abitor.

Hautjucken
 bef. in der Bettwärme zu
 lästigen Krämpfen trotz
 Wärme. H. mäßig Blässchen,
 Krätze heißt Spitz, Schanz,
 gerundete Hautausstülpung,
 lichte 2. Stufe zu einer Kur
 unbedingt erforderlich!
 Dr. 12, 50, 10, 10, 10, 10, 10,
 Bettwärme, Bewährt auch
 bei Flechten jed. Art. Nach-
 nahmererj. u. durch Spitz,
 Schanz, Grünman 288 (Mar)

Die Färberei und chem. Reinigung
 von Sitte Nachflg., Inh. Orlowsky jun.

reinigt und färbt konkurrenzlos

sämtliche Kleidungsstücke, Ball- und Gesellschaftsroben,
 Teppiche usw. in vollendeter Ausführung. Decken, Glacé-
 Handschuhe, Schuhe, Felle sowie sämtliche in das Fach
 einschlagenden Arbeiten zu billigsten Preisen.

Lieferzeit innerhalb 8 Tagen.

Trauersachen werden auf Wunsch
 innerhalb 24 Stunden ausgeführt.

Nur Merseburg, Oelgrube 9.

Naumann
Fahrräder und
Nähmaschinen
 in großer Auswahl.

Herm. Baar
 Markt.

Bettmässen Bettreinigung
 sofort, Alter
 und Geschlecht angeen. Ausk.
 umsonst. Versandh. Hofmann
 Färth in Bayern Welherstr. 8.

Uhren, Gold- und Silberwaren
 verkauft und repariert
 zu billigsten Preisen

Franz Kindermann
 Uhrmacher
 Gerichtstr. 11
 (Wagatz's Gärtnerei).

Wand-
Sommerfahrplan
 1921

Fernsprech-
Teilnehmer-
Verzeichnis
 neben den Apparat
 aufzuhängen
 erhältlich in der
 Geschäftsstelle des
Merseburger
Tageblattes.

15 000 Mark
 auf 1. Hypothek. Offert.
 unt. D. 66 an die Exped.

6000 Mk.
 gegen Möbelführerzeit
 gelohnt. Offerten unter
 S. S. 84 an die Exp. d. Bl.

Stenotypistin

Holt in Kurzschrift und Maschine, auch in
 Kontorarbeiten Denarbeit, zum baldigen
 Eintritt gesucht. Angebote mit Angabe bis-
 heriger Tätigkeit und Gehaltsanprüchen er-
 beten unt. N. N. 11 an d. Geschäftst. d. Bl.

Mehrere
Zimmermädchen
 für sofort resp. 1. Juli
 gesucht.
 Auswärts wunger Winter,
 ab Köfen.

Ärztliches, jüngeres
Mädchen
 für Hausarbeiten und zu
 Kindern zum 1. Juli ge-
 sucht.
 Weisenerstr. 11 p.

Baumaterialien

Portland-Cement,
Cementkalk, Gips,
Glasierte Tonrohre
 mit sämtlichen Formstücken, in allen Weiten,

Krippen u. Tröge
 für
 Ochsen, Kühe, Pferde, Schweine,
Eisenanfüße, Dinsthauben,
Schamottesteine und Mörtel,
Dachpappen,
Teer, Carbolinum,
Ceresit

D.R.P. zur Herstellung wasserdichten Mörtels.

Eduard Klaus.

Zur Lösung einer wichtigen
Franen- u. Kulturfrage
 verl. Siosof, grat uns. Literatur,
 Rückporto 80 Pf. R. Berkmann,
 Weinberger 31, Würtemburg.

Damenhaar
 fünf Gächelhaubend
 Wirt. st. u. a. Hahnstr. 8.

Wohnungstausch

7 Zimmer-Wohnung mit
 Küche, Bad, Balkon und
 sonstigem Zubehör in
Naumburg
 gegen 4 Zimmer-Wohnung
 mit Zubehör in
Merseburg
 zu tauschen gesucht.
 Geil. Angebote unter
 Bz. 333 a. d. Geschäfts-
 stelle d. Bl.

Wirtin
 mit hohem Gut sucht die
 Bekanntschaft eines tücht.
 Landwirts am Deirat.
 Offert. unt. H. T. 217
 an die Exped. d. Blatt.

2 gebildete
junge Damen
 suchen die Bekanntschaft
 zweier Herren im Alter
 bis 30 Jahren am Deirat.
 Off. u. F. W. 42 an d. Exp.

Jung. Mann,
 30 Jahre sucht
 die Bekanntschaft eines ja-
 hrl. Mädchens od. auch Witwe,
 im gleichen Alter am Deirat.
 Offert. unt. F. W. 05
 an die Expedition d. Bl.

Correspondentin
 mit Stenographie und
 Schreibmaschine verlangt,
 sucht per sofort Stellung.
 Offert. unter 121/21 an
 die Geschäftsstelle d. Bl.

Junges Mädchen
 (Küchenmädchen) welches Ste-
 nographie und Schreibma-
 schine erlernt hat, sucht per
 1. Juli. Off. bitte an
 die Exp. d. Bl. unt. Nr. 120/21

Gut. Nebenverdienst
 beim Erhöhen Ihres Ein-
 kommen bieten wir Ihnen
 durch stille Mitarbeit vom
 Schreibtisch aus. Kein
 Abreisen erforderlich.
 Off. u. S. 84/21 an d. Exp.

Gold erhalten, sub. Leih-
 jeden Stunden
 von 100—3000 Mark durch
 Otto Ludokus, Dresden A/2
 Wildstrasserstraße 27.
 Anfragen Marken beiliegen.

Schlaf, komplett 3000—
 Speltes, kompl. mit prima
 Gobelinstühlen 3500—
 Servent, best. Tisch, 3500—
 Stühlen 650.—

Wolfgang Leipziger
 Langenstraße 22
 Best. nach all. Stationen.

Bad Kösen.



Kurhaus
"Mutiger Ritter"
Bad Kösen

Tel.: Naumburg 8.
Erstes und grösstes
Haus am Platze.

Der Neuzeit entspr. eingerichtete Zimmer.
Vornehme Gesellschafts- u. Tagungsräume.
Bekannt vorzügliche Verpflegung.

— Erstklassige Weine und Biere. —

Militär- und andere Konzerte.

Jeden Mittwoch und Sonnabend
Gesellschafts- und Tanzabende.

Parkhotel Bad Kösen

Grosse Restauration

Gewählte Speisen ♦ ♦ ♦ ff. Weine
Montag, Donnerstag, Sonnabend, Sonntag,
Nachm. von 4 Uhr an Musikunterhaltung

♦ ♦ ♦ HÖRA-TRIO ♦ ♦ ♦

Feine Konditorei Erlanger, Henninger
Bräu u. Hennenbiere

Hotel und Restaurant

„Deutsches Haus“

BAD KOESEN

Ruder- und Motorboote

Grosser schattiger Garten
dicht an der Saale gelegen

Rudelsburg-Ruine.

Anerkannt einer der schönsten Punkte
♦ ♦ ♦ Thüringens ♦ ♦ ♦
1/2 Stunde von Bad Kösen.
In knapp 2 Stunden von Bad Sulza bequem
zu erreichen.

In der Burg gut eingerichtetes
Restaurant.

Bereinen hohen Zimmer oder Saal bei
rechtzeitiger vorheriger Anmeldung gern
zur Verfügung.
Post und Telegraph in der Burg.
Adolf Wächter, Bäcker.

Weingut Saalhäuser

bei
Bad Kösen
Idyllisch
dicht an der Saale gelegen.
20 Minuten herrlicher Waldweg.
Bis u. fremde Weine billig u. gut.
Anerkannt vorzügliche Küche
Spezialität: Saalefische.

Reunion

Sonntags: **Künstler - Musik.**

Inhaber: **Karl Pfege.**
Ferienort: Bad Kösen Nr. 25.

NAUMBURG

a Saale

Weinstuben :: Weinhandlung

Anerkannt vorzügliche kalte und
warme Küche :: Gutgepflegte Weine
erster Häuser

Ernst Gessner
Kochmännisches Haus
Markt 12 u. Ferienort 513

Berghotel Edelacker

FREYBURG A/U.

Sonntag, den 19. Juni 1921
von 3 Uhr an Gartenkonzert
von abends 7 Uhr ab Tanz
EINTRITT FREI!
Vorzügliche Küche und Keller bei mässigen Preisen

Stadttheater Halle.

Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Das Glück im Winkel

Sonntag, abends 7 1/2 Uhr:
Rosenkavalier.
Theater.

Sonntag, abends 7 1/2 Uhr:
Menagerie.

Montag, abends 7 1/2 Uhr:
Salome.

Dienstag, abends 7 1/2 Uhr:
Das Dreimäderlhaus.

Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr:
Touadour.

Donnerstag, abds. 7 1/2 Uhr:
Prinz von Homburg.

Freitag abends 7 Uhr:
Lohengrin.

Sonntabend, abds. 7 1/2 Uhr:
Wenn Liebe erwacht.

Haus der Landwirte

Halle a. d. S.

Frankenstr. 8 H. Gerhardt Celeton 1232

Vorzügliche Küche

gut gepflegte Biere

ff. Weine erster Häuser

Kleiner Saal zum Abhalten von
Festlichkeiten etc.

Raucher

finden

Zigaretten.

Tabak, Kautabak
in grosser Auswahl zu
äusserst billigen Preisen
bei

Robert Müller,
Merseburg, Neumarkt 21

Kahlbaum-Stube

WALTER TEMLER

Likörschank Weinstuben

HALLE a. S. Leipzigstr.
11 53 u.
am Riebeckplatz

Telefon 1457.

Sämtliche Sommerfest-Artikel

in großer Auswahl zu niedrigen Preisen!

Neu aufgenommen: **Tombola** f. Kind. u. Erwachs.

Feuerwerke
liefern und brennen ab

Gebrüder Winkler Leipzig

Katharinenstr. 4, gegenüber dem Meibum
Hof rechts 1. Stock im Griechenhaus (am Markt)
Fernsprecher 19265 (auch nach Geschäftsschluss)

TERRASSEN
am
Naumburg
(Saale)
Konzert-Garten mit schöner Aussicht
Täglich Künstler-Konzert
Jeden Sonntag der beliebte Ball
Für Vereine und Ausflüger
:: bestens empfohlen ::
Telephon 419 — Telephon 419
Weine erster Häuser
Anerkannt gute warme und kalte Küche.



Deutscher Offizier-Bund

Ortsgruppe Merseburg.

Sonntabend 2. Juli

Ausflug nach

Rudelsburg-Stetten;

abends Teilnahme an

der Reunion im Kur-

haus „Mutiger

Ritter“ Kösen.

Näheres durch Mit-

teilungsblatt.

Der A. f. S.

Speisezimmer

Herrenzimmer

Schlafzimmer

Küchen und

einzelne Möbel jeder

Art

empfiehlt in großer Aus-

wahl

G. Schaible

Möbelfabrik

Halle 3, Gr. Märkerstr. 26

am Ratskeller.

— Zu —

Großhandelspreisen

empfiehlt ich:

Bemdenische, Stangenleinen,

Linons, Beintlette u. andere

Bestsorten eigener Fab-

rikation in ganzen od. halben

Stücken bis an Verbraucher

wie Brautleute, Maßstaben,

Maßstablen Hotels u. Ein-

fahrvereinigungen. Muster

gegen Briefsendung.

Abteilung III, Großherfand

R. A. Otto Hermann

Halle a. S.

Magdeburgerstraße 6.

Laserieren

bringt

Gewinn.

Per Kremser-Auto

am 19. Juni zur Landwirtschaftl. Ausstellung

nach Leipzig.

Abfahrt früh 1/2 7 Uhr v. Gasthof „Zur grünen Linde“.

Rückfahrt nach Uebereckfurt.

Auto-Wagner,

Gutenbergsr. 13 Telephone 697.

Bad Dürrenberg.

Motorboot-Fahrten
nach Dürrenberg
am Sonntag, den 19. Juni 1921

vormittags 9 Uhr

nachmittags 1/2 2 und 5 Uhr.

Solbad Dürrenberg

Hotel Kurhaus
Inhaber: Karl Seelig.

Sonntag, den 19. Juni, von nachm. 4 Uhr an:

Großstadt-Ball.
Erstklassige Musik. Neueste Tänze.

„Salinen - Gasthof“

Bad Dürrenberg

vis à vis dem Bade herrlich gelegen.

Gut gepflegte Biere sowie kalte und warme Speisen

in jeder Tageszeit.

Telephon 357. Carl Brodack.

Gasthof „Zur Eisenbahnstraße“

Bad Dürrenberg

empfiehlt seine geräumigen Lokalitäten

ff. Speisen und Getränke.

Saal vorhanden. Paul Kleinicke.

„Park-Hotel“ Bad Dürrenberg

CAPE UND KONDITOREI

KÜNSTLER-KONZERT von 1/2 3—11 Uhr

Herrliche Terrasse Direkt Gradierwerk

Gute Speisen

Vorzügliche Weine und Getränke.

Reinhold Ackermann.

Gute Musik

Erstklassige Getränke

Vorzügliche Konditorei

im

Kaffeehaus Ortel

Soolbad Dürrenberg.

Zum Kulmbacher

Bad Dürrenberg.

Ausdank nur echt

Kulmbach, Biere vom faß, hell u. dunkel.

fremdliche fremdenzimmer

groß. Gesellschafts-Saal franz. Billard.

Bes. Karl Schmidt.

„Amtsberggarten“, Bad Dürrenberg

Herrlich gelegener Ausflugsort

Schöne geräumige Lokalitäten

Herrlicher Garten an der Saale.

ff. Biere und Speisen.

Wilhelm Seumann.

Vom Klingelfahrer.

Berliner Brief.

Berlin, 16. Juni.

Jeder Auswärtige ist sehr davon überzeugt, daß es nirgendwo sonst in Deutschland so viel Verbrecher gibt, wie in Berlin. Man braucht nur einmal jemandem vom Bahnhof abzuholen, um von dieser weit verbreiteten Ansicht Proben zu erhalten. Der Gast gibt seinen Koffer kaum aus der Hand, sieht sich ängstlich nach verdächtigen Gestalten um und erzählt dir einen Haufen Berliner Verbrechergeschichten, von denen du als laienhafterer Rechtsanwältler nie etwas gehört hast. Aber das ist ja auch auf anderen Gebieten so; der Auswärtige weiß über Berlin viel besser Bescheid, als der Berliner. Ich habe von den Berliner Verbrechern bisher nur das gewußt, was ich gelegentlich im „Total-Anzeiger“ zu lesen bekam. Die anderen Berliner Blätter bringen sowieso keine generelle Uebersicht über die täglichen Kriminalfälle in Breeathen. Sie beschränken sich auf Kapitalverbrechen. Ein gewöhnlicher Einbruch? ... Du liebe Zeit, da könnten sie ja Epochen über Epochen bräuen. Wie ohaat ich habe bisher am Berliner Verbrechertum nicht viel Anteil genommen. Jetzt aber, wo man bei mir eingebrochen ist, sehe ich diese Schattenseite des sozialen Lebens in der Reichshauptstadt denn doch mit anderen Augen an. Kennen Sie die löbliche Kunst der Klingelfahrer? Nein? Nun, das ist eine spezielle Berliner Wohnfahtsrichtung. Das Mitglied dieser Gilde mittelbererenden Gewandens des Schornsteins einher und singet bei den Wohnungstüren der Leute an. Wird aufgenommen, so zieht der Wolf im Schafspel demütig seine Mütze und bittet als armer Kriegsverwundeter oder Arbeitsloser um eine milde Gabe. Wird aber nicht geöffnet, so klingelt er umgebetene Gast noch einmal. Vielleicht sogar noch ein drittes Mal. Inzwischen sieht er sich das Schloß an. Er weiß sofort, wie die Hindernisse, die sich ein Schloß bietet, zu überwinden sind. Stahlbürste oder Dietrich treten in Wirkung. Geräuschlos öffnet sich die Tür. Auf alle Fälle lauscht der Einbruchsling eine Weile. Es könnten ja Leute auf dem Balkon stehen oder hinten in der Küche hantieren. Und dann frisch ans Werk. Jetzt muß jedoch gesagt werden, daß die Bezeichnung „Klingelfahrer“ ein Sammelname ist. Unter den Klingelfahrern gibt es Spezialisten neben Spezialisten. Eine Sorte öffnet die Korridortüren und zieht den am Kleiderhaken hängenden Herrenmantel an, um schliefens zu verdulken. Andere klettern zur Wäsche, oder Kleider, oder Antiquitäten oder ... Na ja, für jeden Industriezweig gibt es Fachleute. Der Weizen der Herren Klingelfahrer blüht besonders Sonntags. Da ist der Normalberliner mit Kind und Kegel bei Mutter Grün. Bei mir sind sie auch Sonntags gewesen. Ich hatte die Ehre von einem Spezialisten für Silberfächer und Geld heimgeführt zu werden. Er ist sehr ordentlich vorgegangen. Er hat das sogenannte Sicherheitschloß säuberlich

geöffnet, ohne etwas daran zu zerören. Im Gegenteil er hat es wohlklinglich beinahe, denn es schließt jetzt besser denn je. Dann ist er an meinen Schreibtisch gegangen, um sämtliche Schubläden anzusehen. Gefunden hat er nichts. Das liegt jedoch nicht an seiner Unbegabtheit, sondern einfach daran: es war in den besagten Schubläden nichts drin. Aber im Schreibsekretär meiner Frau hat er einhunderttausend erwischt. Auch hier keine Spur von Bankrottismus. Räschen für Räschen hat er ausgehüttelt und zu einem Berg auf der Schreibtischplatte angedünkt. Dann fand er in der Kuchentruhe zwei Dutzend silberne Löffel und — das ist eine kleine Schadenfreude für mich — ein halbes Dutzend unechter Teelöffel. Im Schlafzimmer kippete er alle Taschen in allen Anzügen um, ohne etwas zu finden und vor allen Dingen ohne ein Kleidungs- oder Wäschestück mitgehen zu lassen. Schwapp, die Kurthe wieder ins Schloß gekloppt und als harmloser Gent die Treppe hinunter. Zur Verstärkung dieses Einbruchs hat er meinen roten Spazierstümpel mitgenommen. Soweit der Tatbestand ...

Ja, nun kommt die Polizei. Natürlich laufe ich zuerst in zwei falsche Revierstufen. Schließlich kommt ein „Scheitner“ aus verdächtigster Freundlichkeit mit. Er hat es sarnicht nötig, denn ich gehöre wohl in Bezug auf die „Grünen“, nicht aber „Kriminalistisches“ zu dieser Klasse. Ich werde über das Wesen des Klingelfahrers aufgeklärt, mein gutes Sicherheitschloß wird belächelt, ich gebe genau zu Protokoll, was mir geklaut wurde. Die Hausbewohner strömen zusammen und geben tausend gute Ratsschläge, wie man sein Geld verdienen soll. Ich stehe mit meinem Einbruch im Mittelpunkt des Interesses. Ich nehme hundert Kombinationen entgegen und renne zum Ausfluchtlocher. Er verkauft mir 5 Sicherheitsriegel, die ich vorn und hinten im Laufe eines Tages und im Schweife meines Angesichts anmache. Es klingelt! ... Sollte! ... So!!! ... Nein, kein Kerl, ein Herr. Mit Zwicker und Aktenkoffer. Ein lächelnder Casse: „Guten Tag, Herr Doktor, ich las von Ihrem Einbruch in der Zeitung. Ich bin Vertreter einer Schloßschloßversicherung. Wirklich tabellos. Darf ich Ihnen mal vorführen?“ ... „Sie lassen in der Zeitung?“ ... „Ja, im Totalanzeiger!“ ... „So“ ... Er ist der gute Geist, der unerufen kommt. Er macht mir für 100 Mk. die Sicherung an und erzählt auf lässlich ein Dutzend Einbrechergeschichten. Meine Frau zittert vor Aufregung. Sie denkt nicht daran, daß Einbrechergeschichten zu seinem Geschäft gehören. Und dann laufe ich mir den „Total-Anzeiger“. Darin steht: „Doppelseinbruch in einem Hause an einem Tage.“ Ich lese, daß man bei mir eingebrochen hat und erfragt, was mir geschehen wurde, schwarz auf weiß. Ich lese, daß man am selben Sonntag im Laden des Erdgeschloßes die Schaufensterscheibe eingedrückt hat. Die Diebe sind erwischt worden. Eine Hoffnung dümmert auf. Sollten das dieselben Kerle

sein, die mich beehrt haben? Zur Wache gefahren. Leider nein. Es ist eine andere Spezialität von Klingelfahrern. Mit Wohnungseinbrüchen gaben sie sich nicht ab. Sie machten nur in „Schaufenstern“. Sie gründen mir froh ins Gesicht und versichern, daß ich mein Geld und Silber sicher nicht wieder bekommen würde.

Den Einbruch habe ich beinahe vergessen. Aber die Notiz im Totalanzeiger verfluche ich. Die Klingel steht an meiner Haustür nicht mehr still. Bisher sind 45 Herren dazugekommen, die mir ein Patentschloß, eine Marmelade und ähnliche Dinge verkaufen wollten. Sie fangen alle an: „Ich las von Ihrem Einbruch im „Total-Anzeiger“! ...“ Ich bekomme jeden Morgen Offerten mit der Post von Geschäften, die alle beginnen: „Wie wir aus der Zeitung entnehmen ...“ Ich bin von Briefboten sechs mal aus dem Bett geklingelt worden, weil ich Extraportio bezahlen sollte. Ich habe 36 Angebote durch die Post erhalten und 280 Mark Extraportio bezahlt.

Jetzt erst merke ich, wieviel Bekannte ich habe. Sie haben alle die Notiz gelesen. Sie halten mich auf der Straße an, telefonieren, schreiben Briefe, geben Ratsschläge, wollen die näheren Umstände wissen. Sie sagen: „Wie kann man die Wohnung unbewohnbar machen lassen!“ ... „Wie kann man und nochmal, wie kann man ...“

Es klingelt eben. Ich schreie zur Tür. Jedem Klingelknopf antwortet mich. Klingel ... Klingel ... Klingelfahrer ... Es ist nur die Post. Eine Karte. Hier der Inhalt: „Ein Hochwollgeborenen biete ich meinen wachsamem Jagdhund „Zell“ zum billigen Preise an, da ich keine Jagd habe. Zell ist, wenn gewöhnt, ein guter Wächter und läßt keinen in die Wohnung hinein. Vielleicht haben Sie Interesse dafür, er ist ein hübscher hübscher Kerl. Ich habe von dem Einmarsch wissen, dort befindet sich die große Strafanstalt Berlins ... Im Falle eines Falles werde ich den „Total-Anzeiger“ verfluchen.“

Turnen, Spiel und Sport

Preußen I — Eintracht I-Halle 1:1 (0:1).
(Eigene Berichterstattung.)

Das Wiederholungsstück, das am gestrigen Abend auf dem Rommelplatz vor einer für ein Wochenendspiel sehr stattlichen Zuschauermenge vor sich ging, endete, ohne daß die Entscheidung fiel, mit dem unerwarteten Resultat 1:1. Nach Anstoß entwickelte sich zunächst offenes Feldspiel, dann licat Halle etwas mehr im Anmarsch und erzielte in der 36. Minute durch den Rechtsaußen, mit scharfem Schuß, der von Seidl mit dem Fuß nur unvollkommen abgewehrt wird, die Führung. Untere Schwarz-weißen gleichen nach 5 Minuten nach Wiederanstoß durch König aus, der durch energisches Nachsehen dem abwehrnden Torwart den Ball abnimmt und ins Netz schlägt. Das Spiel nimmt an Schärfe zu. Halle zetat eine leichte Halbüberlegenheit, doch kommt der oft gut zusammen-



Diele Sturm an dem vorzüglichen Dreieckstirn Glas-
Sintische-Wein nicht vorbei, die Schiffe die auf's Tor kom-
men, fängt Heidei ficher. Der Sturm unserer Schwarz-
weihen unternimmt verchiedentlich Angriffe, bei einem solchen
erstellt etwa eine Viertel Stunde vor Schluss 5 d n e r das
Kreuzer Tor, das aber vom Schiedsrichter wegen angeblich
„abseits“ es war derselbe Fall der eine Wiederholung des
vorhin Spieltes bedingt hätte) nicht gewertet wird. So
müssen sich die Mannschaften mit einem Unentschieden
trennen.

Der Fußballsport des Sonntags.

Nachdem bereits der heutige Sonnabend Abend mit seinen
verchiedentlichen Veranstaltungen auf dem grünen Rasen
ein Teil des Sonntagsprogramms voraus genommen hat,
bleibt für morgen lediglich ein einziger Kampf von Bedeutung
in Merseburgs Mauern zu erwandern; es ist dies das Kreis-
meisterschaftsspiel der 1. Klasse zwischen

Sportverein 99-Merseburg und B. f. L. Bitterfeld

Die Partie wird als laute, die Aufbenamesser, der in
recht ficherer Weise, verstärkt durch mehrere bekannte Leipziger
Ligaspieler wie Torso (Mittelfürmer), Lohndant (linker
Läufer), Körber (Rechtsaußen) und Winkler (Mittelläufer),
die Gemeinheitschaft erziehen konnte, dann aber in den beiden
Auscheidungsspielen gegen Saargardien (1:4) und
Reisenfels (2:3) enttäuschte, und dort unser Saargardien-
meister, der in noch ungewöhnlichem Mangel Olympia-Halle um
Handbreite im Endkampf schied, aber auch im ersten Spiel
gegen Saargardien (2:2) etwas enttäuschte. Für Merseburg
beißt es morgen entweder stechen oder alle Ausfälle auf die
Kreismeisterschaft betonen. Dieser Umstand allein sollte der
in bester Besetzung antretenden 99er Elf Ansporn geben sein,
das über zahlreich erscheinende Publikum in seinen Begehr-
hoffnungen nicht zu enttäuschen. Als Unparteiischer wird
H o l l - S a l l e tätig sein. Beginn 4 Uhr auf dem neutralen
F r e u d e n p l a z (am hinteren Gottsarbsteich).

Verchiedentlich stehen dann noch die unteren Klassen im
Reichen von Auscheidungsspielen zwischen den Gruppen-
meistern um die Abteilungsmeisterschaft; so führt die 2. Mann-
schaft des S p o r t v. 99 zum Mittelspiel gegen Wader III
nach Halle, ebenso G e r m a n i a II zum Entscheidungsspiel
gegen Wader IV, während in der S a a r e n d f l a s s e das bereits
einmal ausstragene Meisterschaftsspiel zwischen Sportv. 99
I. Abt. und B. f. L. Halle (96) I. Abt. wegen scheidungswidri-
ger Ansetzung für unzulässig erklärt worden ist und eine nach-
malige Austragung in zwei Spielen erfolgen soll. Das erste
von diesen wird morgen zwischen den beiden Abteilungs-
meistern vorm. 9 Uhr auf dem Kaiserhofhofplatz unter Leitung
von Weßermann-Halle vor sich. Für die weiteren Spiele ver-
weisen wir auf die einmangenen.

Bereitsnachrichten.

Sportv. 99 (fr. Hohenzollern). Der vorletzte Sonntag im
alten Fußballjahr bringt für den Sportverein noch einmal
wichtige Entscheidungsspiele. Die 1. Elf tritt nachm. 4 Uhr
auf dem Freizeiplatz dem Hofdamenmeister B. f. L. Bitter-
feld gegenüber und wird hoffentlich das in sie gesetzte Ver-
trauen rechtfertigen. Ähnlich ergeht es der zweiten Mann-
schaft, die in Halle gegen Wader III alle Hände voll zu tun
haben wird, um sich des schwarzen Gegners zu erwehren. Und
endlich geht auch die erste Jugendelf des Vereins in einem
nicht minder schweren Entscheidungsspiel um die Meister-
schaft vorm. 9 Uhr (Kaiserhofhof) gegen B. f. L. Halle (96)
I. Abt. Außerdem spielen noch: die 5. Mannschaft gegen die
gleiche Elf von 96-Halle vorm. 11 Uhr auf dem Rasenplatz,
abendselbst vorher die 3. Abt. gegen B. f. L. Rauchaufst. Die

2. Jugend führt zum Spiel gegen Favorit nach Halle, wäh-
rend die 2. Knabenmannschaft gegen B. f. L. Rauchaufst an-
zutreten hat.

B. f. L. Germania stellt am morgigen Sonntag 8 Mann-
schaften ins Feld. 7 Mannschaften davon werden in Merse-
burg kämpfen, während die 2. Mannschaft ihr 2. Auscheid-
ungsspiel der 3. Klasse in Halle um 1/2 Uhr gegen Wader IV
auf dem Rasenplatz ausführt. Mit der alten Mannschaft und
etwas Glück wird sie hoffentlich den Sieg mit nach Hause
bringen. Um 1/2 Uhr treten sich in Merseburg auf dem Kaiser-
hof Germania I—Wader-Halle I-Sondermannschaft gegen-
über, vorher spielt Germania III—Wader V um 2 Uhr eben-
falls in Merseburg. Fröh um 10 Uhr spielen auf dem Kaiser-
hof Germania IV—Reisenfels III. Von nachm. 1 Uhr an
spielen auf dem B. f. L. Sportplatz die Jugend- und Knaben-
mannschaften und zwar um 1 Uhr: Germ. II. Knaben—B. f. L.
2. III. Knaben, um 2 Uhr: Germ. I. Knaben—B. f. L. II. Ju-
gend, um 3 Uhr: Germ. II. Jugend—B. f. L. III. Ju-
gend; 1/2 Uhr: Germ. I. Jugend—B. f. L. II. Jugend.

Zum- und Sportverein Neudöfen. Das am vergangenen
Donnerstag Abend auf dem Sportplatz in Neudöfen aus-
getragene Wettspiel gegen die Mannschaft der Schutzpolizei
Leinawerke gewann nach beiderseits guten Leistungen obiger
Verein knapp aber über mit 2:1. Die Schutzpolizei ver-
stärkte über recht achtbares Können.

Der Spielplan für kommenden Sonntag ist wie folgt fest-
gesetzt: 1. Mannschaft nachm. 4 Uhr gegen Sportklub Mücheln I
in Mücheln. 2. Mannschaft nachm. 3/4 Uhr gegen Sport-
klub Mücheln II in Neudöfen. Jugendmannschaft vorm. 10/2
Uhr gegen Sportklub Reisenfels Jgd. in Neudöfen.

Sportklub Mücheln. — Die 1. Mannschaft spielt in Mücheln
gegen Turn- und Sportv. Neudöfen 1. Mannschaft. Die
2. in Mücheln gegen Turn- und Sportv. 2. Mannschaft. Die
3. und 4. Jugend führt nach Leipzig und spielt gegen die
5. Eintracht-Elf und 2. Abt. Die 1. und 2. Knabenelf spielen
in Mücheln gegen dieselben Preußen-Merseburg.

Das Endspiel um den B. f. L. B. Pokal geht am morgigen
Sonntag zwischen dem Saalekreis und Ostfachsen in Dresden
vor sich. Der Saalekreis entsendet wiederum eine recht spiel-
starke Vertretung, die sich hauptsächlich aus Spielern von 96
und Borussia zusammensetzt. Immerhin erscheint es fraglich,
ob der Elf auch morgen wieder der letzte große Wurf gelingt.
Ein Triumph wäre es jedenfalls: der Mitteldeutsche Meister
aus Goll's Mauern und der Pokal hoffentlich ebenfalls an den
Saalekreis!

B. f. L. (Ziga) in Süddeutschland (Hortsehung und Schluss).

Am Montag (6. Juni) früh wurde die Weiterreise nach
Worms angetreten. Was man an herrlicher Bepflanzung und
Aufnahme in Mannheim fast zuviel achten hatte, verflüchtete
man bei der Bormatia in Worms; dazu kam die Enttäuschung
über den schlechten Platz, auf dem der B. f. L. am Dienstag
Abend im

zweiten Spiel gegen Bormatia-Worms gegen-
über mit 3:1 das Feld verlassen konnte. Besuch Hart, Publikum
jedoch einseitig parteiisch. Über den Spielverlauf kurz fol-
gendes: Schon die 9. Minute bringt Merseburg durch T h o n I
in Führung, die trotz harter Ueberlegenheit die ganze erste
Halbzeit hindurch nicht erlösen konnte. Nach dem Seiten-
wechsel ist B. f. L. auch weiterhin überlegen und kann durch
verwandelten Elmertal sowie einen Bruchschuß von

T h o n II den Vorsprung auf drei erhöhen. Infolge zeit-
weiliger Nachlassens der Mitteldeutschen kommt Worms zum
Ehrentor. Gegen Spielende ist Merseburg wieder hart über-
troffen, diese Verpländung hinter sich zu haben, landet die
Elf beim am Mittwoch nachmittag in Pirmasens, der Stadt
der Schuler. Nach kurzer Ruhepause folgte B. f. L. am
Abend der freundschaftlichen Einladung des F. C. B. zu einem
alanzenden Kommerz in das idyllisch gelegene Klubhaus, wo
die Merseburger die schönsten Stunden ihrer Reise verlebten.
Dabei nur allzu schnell trieb der fürstliche Kellereiter um
10 Uhr abends zum Aufbruch, und willig geschied die Elan-
im anderen Lage folgte eine Besichtigung der schönen Stadt,
wobei es sich verchiedene nicht vertreiben konnten, von dem
lovdenden Fußballspielangebot in den Schaufenstern Gebrauch
zu machen. Am Nachmittag ging dann das

dritte Spiel in Pirmasens

vor über 4000 Zuschauern vor sich die unsere Merseburger
Blauen zu Beginn wie nach dem Spiel überaus stürmisch be-
grüßten. Der Kampf selbst brachte ein alanzendes Spiel, das
nach beiderseits gleich verteiltem Verlauf unentschieden 1:1
endete. Pirmasens führte durch verwandelten Strafschuß bis
5 Minuten vor Schluss, dann erst brachte ein alanzend von
B f L verwandelter Schuß den final entscheidenden Ausgleich.
Pirmasens machte am Abend reiche Freizeitemen, um die
Merseburger Gäste so reich wie möglich zu ehren; ein alanz-
endes Bankett mit harter Musikabelle und alanzender Aus-
schmückung im Klubhaus ließ die Merseburger nur schwachen
Berzens am letzten Abend von dieser anstlichen Stätte scheiden.

Und dann ging's am Freitag ins belebte Gebiet. Nach mehr-
maliger genauer Revision durch Ententeoffiziere landete man
mittags um 1 Uhr in Saarbrücken an, wo sich den Mitteldeut-
schen in den ganz auf internationalen Vertrieb einzustellenden
Straßen ein hübsch verändertes Bild bot. — Über 3000 Zu-
schauer umstürmten am Nachmittage den schönen Platz, als

B. f. L. dem Saarbrücker Meister 0:5

zum letzten Lounneidie gegenüber trat An unvertennbarem
Ueberlegenheit über die B. f. L. bis Halbzeit zwei Tore
zur Bruma, die aus labeller Kombination und alanzendem
Wirtelstellen der Stürmer resultierten. Nach dem Seiten-
wechsel kommt Saarbrücken infolge teilweiser Erschöpfung der
Merseburger auf und kann schließlich auch gleichziehen. —
Auch hier wieder am Abend das ausagesprochene Bemühen,
den Gästen das Beste zu bieten, die auch hier wieder den aller-
besten Eindruck hinterließen.

Am Sonntag erfolgte dann aber schleunig und in aller
Fröhe die Abfahrt. Ein angebliches 5. Spiel mußte in-
folge Ueberwältigung einzelner Spieler ausbleiben werden;
ohne Aufstallung ging es mit Seinetz um, mit Spannung auf
das, was man wohl dabeiem dazu zu tunen hätte, daß B. f. L.
unausgeschlagen aus dem Süden zurückkehrte. Und würde wurde
die Elf in Merseburg empfangen: voll Stolz und aufrichtigen
Dankes haben wir die Liaamannschaft wieder aufkommen
in unsere Mauern. Möge sie die heimischen Stadtfarben auch
in Zukunft würdigen vertreten!

Spurlos verschwunden.
sind alle Metallmünzstätten u. Herkunftszeichen wie Münzen,
Pflanzen, Pflaster usw. durch täglichen Gebrauch der vielen echten
Stachlerpferd-Teerschwefel-Leife
v. Bergmann & Co., Radobul. Oberall zu haben.

Kreis=Amtsblatt Merseburg

Erscheint Sonnabends. — Zu beziehen durch sämtliche Postanstalten zum Preise von 2.50 Mark vierteljährlich.

Stück 9.

Merseburg, 18. Juni

1921.

215

Polizeiverordnung.

betreffend das Betreten der Feldmarken.

Auf Grund der §§ 6, 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (G.-Nr. 265) und des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-Nr. 195) verordne ich für den Umfang des Landkreises Merseburga unter Zustimmung des Kreisausschusses folgendes:

§ 1.

Das Betreten der Feldmarken außerhalb der Wege ist während der Dunkelheit, nämlich der Zeit von einer Stunde nach Sonnenuntergang bis einer Stunde vor Sonnenaufgang, verboten.

§ 2.

Zu widerhandlungen werden, soweit nicht nach dem Reichsstrafgesetzbuch höhere Strafen verwirkt sind, mit einer Geldstrafe bis zu 30 M. an deren Stelle im Nichtbetreibungsfalle entsprechende Haft tritt, bestraft.

Auch laufen Zuwiderhandlungen Gefahr, von den mit dem Schutze der Feldmarken betrauten Polizeibeamten angeschlossen zu werden.

Merseburg, den 12. April 1921.

Der kommissarische Landrat.

Dr. Lehndorf.

Wünschende Polizeiverordnung wird hiermit erneut zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Merseburg, den 17. Juni 1921.

Der kommissarische Landrat.

J. B.: Walbe.

208 Auf Grund des § 1 der Verordnung, betreffend ein vereinfachtes Enteignungsverfahren vom 11. September 1914 (Gesetzsamml. S. 159) und vom 15. August 1918 (Gesetzsamml. S. 144) sowie des Gesetzes vom 21. September 1920 (Gesetzsamml. S. 437) wird bestimmt, daß das vereinfachte Enteignungsverfahren nach den Vorschriften der Verordnung bei der Ausübung des Enteignungsrechtes Anwendung zu finden hat, das den Anhaltischen Kohlenwerken in Halle (Saale) zum Zwecke der Erweiterung der Spitze ihres Braunkohlenbergwerks Elisabeth bei Mücheln im Kreise Querfurt durch Erlaß des Preussischen Staatsministeriums vom heutigen Tage verliehen ist.

Berlin, den 26. Mai 1921.

Der Minister
für Handel und Gewerbe.
J. A.: gez. Reuß.

Der Minister
des Innern.
J. A.: gez. Meißner.

Veröffentlicht:

Merseburg, den 10. Juni 1921.

Der kommissarische Landrat.

J. B.: Walbe.

209 Den Anhaltischen Kohlenwerken in Halle (Saale) wird hiermit das Recht verliehen, die Parzellen Gemarkung Niederlobitz im Kreise Merseburga Nr. 199/58, 81/59 und 60 Gemarkung Oberlobitz im demselben Kreise Nr. 103/13, 105/14, 107/14, 109/15, 111/15, 113/17, 114/18 und 115/19 sowie Gemarkung Wöckering im Kreise Querfurt Nr. 91/21, 92/21, 93/23, 90/23, 47/23 und 48/23, soweit sie zur Erweiterung der Spitze des den Kohlenwerken gehörigen Braunkohlenberg-

werks Elisabeth bei Mücheln im Kreise Querfurt erforderlich sind, auf Grund des Gesetzes über die Enteignung von Grundeigentum vom 11. Juni 1874 (Gesetzsamml. S. 221) im Wege der Enteignung zu erwerben oder, soweit dies ausreicht, mit einer dauernden Beschränkung zu belasten.

Berlin, den 26. Mai 1921.

Namens des Preussischen Staatsministeriums:

Der Minister
für Handel und Gewerbe.
J. A.: gez. Reuß.

Der Minister
des Innern.
J. A.: gez. Meißner.

Veröffentlicht:

Merseburg, den 10. Juni 1921.

Der kommissarische Landrat.

J. B.: Walbe.

211

Waldbbrände.

Es haben wiederholt erhebliche Waldbbrände stattgefunden, deren Entstehung auf unvorsichtiges Fortwerfen von brennenden Zigarren- und Zigarettenresten oder Streichhölzern zurückzuführen ist.

Ich mache daher auf die Bestimmungen des § 44 Nr. 2 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 und auf den § 38 der Polizeiverordnung des Herrn Reichserzkanzlers vom 31. März 1884 (Amtsblatt Seite 191) hierdurch besonders aufmerksam. Auch wenn das Rauchen gestattet ist, ist das Fortwerfen, unvorsichtiges Handhaben oder Fallenlassen von brennenden oder glimmenden Gegenständen innerhalb des Waldes nach den genannten Bestimmungen strafbar.

Merseburg, den 6. Juni 1921.

Der kommissarische Landrat.

Dr. Lehndorf.

212

Aufhebung der Verordnung

über die Einführung einer besonderen Erlaubnis zum Ankauf von Kartoffeln.

Die Verordnung des Herrn Staatskommissars für Volksernährung über die Einführung einer besonderen Erlaubnis zum Ankauf von Kartoffeln vom 19. Oktober 1920 und die Ausführungsbestimmungen des Herrn Oberpräsidenten vom 3. November 1920 — veröffentlicht in Stück 83 des Kreisamtsblattes vom 10. November 1920 — sind zufolge Artikel 1 Abs. 2 der Verordnung vom 16. April 1921 — N.-G.-Bl. S. 481 — mit dem 1. Juni 1921 außer Kraft getreten.

Es wird darauf hinarbeiten, daß die Rückzahlung der für Erteilung der Erlaubnisse von der Provinzial-Kartoffelstelle erhobenen Gebühren oder eines Teiles davon nicht in Frage kommt, da diese Gebühren nur eine Veräußerung für die mit der Erteilung der Erlaubnis verbundene Verwaltungstätigkeit darstellen. Eine solche Rückzahlung kann daher auch dann nicht erfolgen, wenn der Aufäufer die von ihm angemeldete Kartoffelmenge nicht erreicht hat.

Merseburg, den 10. Juni 1921.

Der kommissarische Landrat.

Dr. Lehndorf.

213. Nach Mitteilung der Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen veranstaltet der Verband für die Rucht des schwarzbunten Tieflandrindes in der Provinz Sachsen am

Freitag, den 24. Juni, vormittags 11 Uhr,
in der Viehhalle am Ostbahnhof in Stendal

seine 82. Ruchtviehauktion, auf der circa 70 Bullen im Alter von circa 12—20 Monaten sowie eine Anzahl Kühe und Färren des schwarzbunten Niederungsflaues zum Verkauf gelangen. Die Tiere sind von einer Kommission beäugt und ausgewählt.

Da die Auktion eine günstige Gelegenheit sein dürfte, gutes Ruchtmaterial für die Gemeinden und Interessenten des Kreises zu beschaffen, mache ich auf diese Auktion besonders aufmerksam.

Merseburg, den 14. Juni 1921.

Der kommissarische Landrat.

J. B.: Walbe, Kreissekretär.

214. Auf Grund des § 4 der Polizeiverordnung des Herrn Oberpräsidenten vom 31. Januar 1912 betr. die Bullenführung in der Provinz Sachsen — Amtsblatt Seite 67 — werden die Ruchttermine hierdurch wie folgt festgesetzt:

Freitag, den 1. Juli d. J.

in den Ortschaften:

Kleinräfenndorf, Schottereh, Groß-Gräfenndorf, Schaffstädt, Kunkstedt, Göhlitzsch, Spergau, Reuschberg, Creppau, Burgliebenau, Bewitz, Zweimen, Bissen, Schladebach, Köpckau, Remditz, Treben, Detsch.

Sonabend, den 2. Juli d. J.

in den Ortschaften:

Tollwitz, Botzfeld, Großdähren, Stöckwitz, Söbeken, Rizen, Näpitz, Schölen, Thronitz.

Die Besitzer von Ruchttieren ersuche ich, die von ihnen angemeldeten Tiere der Ruchtmission vorzuführen.

Da die gekörten Stiere mit einem Brandzeichen versehen werden müssen, so ist ihnen ein Nasentrina und eine Augenblende anzulegen.

Bullen, bei denen Nasentrina und Augenblende fehlen, werden nicht angeführt.

Von den reinrassigen Bullen sind die Abstammungsnachweise im Ruchtstermin vorzulegen.

Die Bullen sind in den einzelnen Gemeinden an der Schmiebe vorzuführen.

Ort und Zeit der Rührung ist aus der folgenden Nachweisung zu ersehen.

Die Herren Gemeindevorsteher ersuche ich, diese Bekanntmachung noch besonders in ihrer Gemeinde zu veröffentlichen.

Merseburg, den 13. Juni 1921.

Der Vorsitzende des Kreisauausschusses.

J. B.: Kürsten, Kreisdeputierter.

| Ort an dem die Rührung vorgenommen wird | Tag der Rührung | Stunde der Rührung | Bemerkungen |
|---|-----------------|--------------------|-------------|
| Kleinräfenndorf | 1. Juli | 1/9 | |
| Schottereh | " | 9 | |
| Großräfenndorf | " | 9 1/2 | |
| Schaffstädt | " | 10 | |
| Kunkstedt | " | 11 | |
| Göhlitzsch | " | 12 | |
| Spergau | " | 12 1/2 | |
| Reuschberg | " | 1 | |
| Creppau | " | 2 | |
| Burgliebenau | " | 2 1/2 | |
| Bewitz | " | 3 | |
| Zweimen | " | 3 1/2 | |
| Bissen | " | 4 1/4 | |
| Schladebach | " | 5 | |
| Köpckau | " | 5 1/2 | |
| Remditz | " | 6 | |
| Treben | " | 6 1/2 | |
| Detsch | " | 7 | |
| Tollwitz | 2. Juli | 9 | |
| Botzfeld | " | 9 1/2 | |
| Großdähren | " | 10 | |
| Stöckwitz | " | 10 1/2 | |
| Söbeken | " | 11 | |
| Rizen | " | 12 | |
| Näpitz | " | 12 1/2 | |
| Schölen | " | 1 | |
| Thronitz | " | 1 1/2 | |

Merseburger Druck- und Verlags-Anstalt E. Balz.

Kreissparkasse Merseburg

unter Haftung und Sicherheit des Kreises Merseburg.
Fornoi 540. — Postscheckkonto Leipzig 8806. — Reichsbankgirokonto Halle. — Sparkassengirozentrale Magdeburg.
Verbindung mit allen Bankinstituten am Platze.

Kassenzeit: 8—1/2 Uhr.

Spareinlagen-Aannahme und Rückzahlung in jeder Höhe bei Vergütung von Tageszinsen.

Bargeldloser völlig zeitgemässer Ueberweisungsverkehr **An- und Verkauf**, Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Einlösung fälliger Zinsscheine.

Annahmestelle für das Reichsnotopfer.

Ausleihung von Hypotheken und Darlehen im Rahmen der Mündelsicherheit.

20 Annahmestellen im Kreise und im Leuna-Werke, Bau 28a, Zimmer Nr. 47.

Beingewinn kommt dem Kreise zu gute und hilft Kreislasten tragen.

Zahlstelle für die Kreiskornstelle.

Kreisbaubank zur Hergabe von Hypotheken und Bargeldern.

Beratungsstelle in allen Geldangelegenheiten.

Sommersprossen verschwinden! Durch einfaches Mittel! Leidensgenossen gebe kostenlos Auskunft.

Frau M. Poloni, Hannover. D 288, Schließfach 106.

Nervenschwäche, nervöse Störungen jeder Art.

Ausführliche ärztliche Broschüre kostenfrei.

Dr. Gebhard & Co., Berlin 35, Potsdamer Str. 104.



VEREINIGTE ANZEIGEN-GESELLSCHAFTEN
HAASENSTEIN & VOGLER & CO. DAUBE & CO. M.B.H.

Anzeigen-Vermittlung
für sämtliche
Zeitungen u. Zeitschriften der Welt

Agentur Merseburg
Hälterstraße 4
Telephon 100. Telephon 100.

Oskar Wehnemann
Steinbildhauerei
empfiehlt sich zur Anfertigung von
modernen Grabdenkmälern
in Granit, Gneis, Marmor u. Sandstein.
Aufträge erbitte nach meiner Wohnung: Merseburg,
Brühl 12, 1. Etg., oder nach meiner Werkstatt:
Unteraltenburg Ecke Rosenthal, gegenüb. d. Altersheim.

Der Hausfreund

(Familienbeilage zum Merseburger Tageblatt.)

Nr. 22

Merseburg den 18. Juni

1921

Das entscheidende Wort.

Novellette von Emma Haushofer-Mert.

Richard Schlegling, der sich als Musikkritiker am Abendblatt einen Namen gemacht hatte, dessen Urteil über eine Oper oder einen Bühnenspieler ins Gewicht fiel, wollte in diesem Jahre seine Urlaubswochen in der kleinen Stadt verleben, in der er geboren war, in der er seine Kinderjahre zugebracht hatte. Wie köstlich ihm diese Rückkehr erschien! Diese Stille, in der er bis in die Hauptstraße das schöne Flußrauschen hörte! Das viele Grün zwischen den Häusern! Der frische Luftzug, der von den Felder hereinwehte! Und kein Theater! Keine Debutantinnen, die ihn besuchten und sein Wohlwollen erlächeln wollten! Einmal wochenlang keine Musik!

Aber er sollte bald an seinen Beruf erinnert werden. Ein früherer Schulkamerad, Karl Baltin, der jetzt als Bezirksarzt im Städtchen seinen ernsten Wirkungskreis gefunden hatte, suchte ihn auf, und Schlegling, der sich herzlich freute, den lieben Menschen wiederzusehen, merkte gleich, daß er nicht bloß gekommen sei, ihn zu begrüßen, da ein besonderer Anlaß ihn herführte. „Ich habe ein Anliegen an dich!“ sagte der Doktor nach einigem Zögern.

„Allzeit bereit, Alter!“ versicherte Richard.

„Nicht eigentlich für mich — — — für eine junge Dame, die mich beauftragt — für Fräulein Erna Dambach. — — Du wirst die Familie nicht kennen; der Vater kam erst vor ein paar Jahren als Rentamtmann hierher. Das hübsche Mädchen singt nach der Meinung aller ihrer Bekannten wundervoll, und du weißt ja: die weibliche Jugend strebt jetzt nach Selbstständigkeit, nach einem Beruf. Eine berühmte Gesangslehrerin, bei der sie sich prüfen ließ, versicherte ihr: sie habe ein Kapital in ihrer Stimme. Der Vater aber meint mit Recht: dem Urteil der Gesangslehrerin traue er nicht ganz. Nur wenn eine ganz unbefangene Persönlichkeit ihm bestätigte, es sei eine ungewöhnliche Begabung vorhanden, würde er sich entschließen, die Tochter weiter ausbilden zu lassen. Du bist nun eine solche Persönlichkeit, und man bittet dich um deinen Schiedsspruch.“

Dr. Baltin hatte sich bemüht, sehr ruhig und kühl zu sprechen, aber es klang doch eine innere Erregung durch seine Worte, und Schlegling hatte schon den zärtlichen Ton gehört, mit dem er den Namen der jungen Dame nannte.

„Bist du ein selbstloser, großmütiger Mensch!“ rief er lachend. „Liebst offenbar diese hübsche Erna und willst ihr zu einer Laufbahn verhelfen, die sie von dir entfernt.“

Karl Baltin schaute ihn verblüfft an. „Wie kommst du auf den Einfall? — — — Aber, wenn du Gedankenleser bist, dann will ich mich auch nicht weiter verheiden!“ fügte er dann mit seinem lieben, ehrlichen Lächeln hinzu. „Ganz so selbstlos, wie du meinst, bin ich freilich nicht. Ich möchte auch für mich Gewißheit. Wenn Erna eine Zukunft beim Theater vor sich hat, dann soll sie nie etwas von meiner Neigung erfahren, dann muß ich eben mit meiner Sehnsucht fertig werden, was es auch kosten mag. Ich muß als Arzt eine pflichttreue Gefährtin haben, die sich nicht fortsetzen

darf. Ich möchte auch nicht, daß sie das Gefühl hätte: sie habe mir ein Opfer gebracht. Ich bitte dich also dringend: Entscheide ohne Rücksicht auf mich.“

Die einstigen Schulkameraden drückten sich die Hände, und Schlegling versprach, zu einer kleinen Abendgesellschaft zu kommen, die der Doktor, der eben seine Mutter zu Besuch bei sich hatte, in seiner Wohnung veranstalten wollte.

Ein reizendes, kleines Haus, ganz im Grünen, mit Obstbäumen im Garten und vielen Blumen, die bis in die Sommer hercindusteten.

Als der Kritiker der jungen Dame vorgestellt wurde, begrüßte er den warmbewegten Ton, mit dem Karl von ihr gesprochen hatte. Ein herrliches, blühendes, schlankes, großes Mädchen! Wie lange hatte er solch frische, rosige Haut, so klare, jungfräuliche Augen nicht mehr gesehen! Auch ihr Gesang überraschte ihn. Er war mit geringen Erwartungen gekommen. In der kleinen Stadt, im Bekanntenkreise, galt ja gleich jedes Talentchen für hervorragend. Aber diese Spuren Sopran war wirklich glodenhell und weich, von seltsamem Reiz und Wohlklang. Wenn die Stimme noch richtig ausgebildet wurde, konnte sie nur in der Tat auf der Bühne wirken.

Armer Karl! dachte Richard, während er erstaunt auf die klaren Töne lauschte. Schlag dir den schönen Singvogel aus dem Kopf.

Aber dann überkam ihn ein Grauen vor der Verantwortung, die er auf sich geladen hatte. Er sollte diesem reinen, jungen, weisfremden Geschöpfe zureden, zum Theater zu gehen! Er, der schon so manchen Blick hinter die Kulissen getan, der alle Künste, die Eiferjüchtelien, die Bosheiten kannte, die sich da abspielten! Hier war sie verwöhnt von Liebe, offenbar verhätschelt von zärtlichen Eltern, wie geborgen von allen Häßlichkeiten des Lebens! Sie, in der Großstadt, in der Bühnenatmosphäre, unter all der küsternen Gemeinheit, die sich herandrängen an Jugend und Schönheit! Sie tat ihm leid. Würde sie wirklich durchdringen? Ein Wagnis blieb es immer. Wer konnte sagen, wie sie sich entwickelte? Und hier lag das Glück schon für sie bereit. Ein guter, warmherziger Mensch, der sie liebte! Das friedliche Heim in Grün und Blumen, die schöne Geborgenheit. In seiner Stimmung war er so erfüllt von Giel vor der großen Stadt, von Entzücken für die Idylle!

Es war nicht Rücksicht für den Schulkameraden, nein, Rücksicht auf sie, die Holdselige, wenn er seine Bewunderung für ihren Gesang verschwinde.

Voll Spannung erwartete man sein Urteil.

„Sie haben eine reizende Stimme, verehrtes Fräulein!“ sagte er. „Aber, aber — — die Bühne stellt große Anforderungen. Bei Ihrer Gestalt kämen nur die Rollen der Heroinnen für Sie in Frage — — und ich fürchte, dazu reihen doch die Mittel nicht aus. Ich möchte Sie vor einer Enttäuschung bewahren.“

Das junge Gesicht, das an seinen Lippen hing, erblaute; seine Worte trafen sie schwer, vernichtend. Aber er sah, ruhig um, befreit ausleuchtende Mienen. Er lächelte förmlich in Auf-

atmen in dem ganzen Kreise. Der Vater schüttelte ihm freudig die Hand, die Mutter rief erleichtert, Gott sei Dank! Vor allem aber: Karls warme, treue Augen strahlten in selbiger Hoffnung.

„Verzeihen Sie mir, wenn meine Warnung Ihnen weh tat, liebe's Fräulein“ sagte er beim Abschied mit einer gewissen väterlichen Würde zu Erna, der Einzigen, die über sein Urteil grollte. „Glauben Sie mir, ich meine es von Herzen gut mit Ihnen!“

Ich auch!

Stizze von Heinz Lobote.

Die Halle eines großen Hotels. Ich sitze mit Freunden bei einer Tasse Tee. Stimmengewirr um uns herum. Eine große, schlank Blondine schreitet langsam durch die Halle. Ihr Hut mit kostbaren Paradiesreihern lenkt die Blicke aller Frauen auf sich.

Ganz in unserer Nähe läßt sie sich nieder, an einem offenbar für sie reservierten Tische, auf den der sie begleitende Herr, den niemand weiter beachtet, sofort zugegangen ist.

Frau Ellen hatte keinen Blick von diesem Hute gelassen, sie hatte jedes Interesse an der Unterhaltung mit uns verloren und nur noch Augen für die Dame, die achlos einen Fuchspelz von den bloßen Schultern gleiten ließ, als sei es nicht das kostbarste Stück, das man sich denken konnte.

Ich rebete ruhig mit meinem Freunde weiter. Für uns war die Blondine abgetan. Nicht so für Frau Ellen.

Plötzlich fragte sie:

„Robert! Hast du den Reiher gesehen? . . .“

„Was für einen Reiher? . . . Ich habe solch einen Vogel nicht bemerkt.“

„Du weißt ganz gut, was ich meine. Die Dame am zweiten Tische rechts von uns.“

„Die eben gekommen ist? . . . Ein feines Gesicht! — Sehr hübsch, so wie ich sie gern habe.“

„Natürlich! Das siehst du gleich.“

„Selbstverständlich! Was sollte ich sonst sehen?“

„Den wunderbaren Paradiesreiherr! . . .“

„Habe ihn nicht gesehen. Kann ich aber nachholen.“

Sie beschrieb ihm genau, wo die Dame saß. Er nickte, — und während sie schon wieder in heller Bewunderung den Hut anstarrte, sagte er leise zu mir:

„Paß auf, jetzt kommt die Philosophie des: Ich auch! was man auch abwandeln kann in: Mir auch! Das kommt auf das gleiche hinaus.“

Ich sah ihn verwundert an.

„Wird dir gleich klar werden, warte es nur ab.“

Wir schwiegen und ich sah auf Frau Ellen, deren Blicke noch immer ganz gefangen waren. Und plötzlich sagte sie:

„Solch einen Reiher möchte ich auch haben! . . .“

Da warf mir der Freund einen Blick zu, — und ich verstand ihn. Ehe noch einer von uns etwas erwidern konnte, kam auch schon die Variante:

„Weißt du, Robert, solch einen Reiher solltest du mir auch schenken. Dann wünsche ich mir nichts weiter zum Geburtstag.“

Da hatte ich es, erst das Ich auch! dann das Mir auch! Von da an prägte ich auf die Frauen auf, wie oft sie diese zwei Worte gebrauchten. Und immer und immer lehrten sie wieder.

Alle Frauen klanmernten sich an dieses Wort, an diesen Vergleich. Aus sich selber hatten sie eigentlich nicht viel, immer mußte eine andere ihnen den Anhalt geben. Mit dem Erblichen kamen sie erst dazu, einen Wunsch zu äußern.

Das möchte ich auch haben, war der ewige Rehrreim, der durch alles hindurchklang.

Mir auch! ist das Leitmotiv all ihrer Wünsche.

Neid ist die Triebfeder ihres Begehrens, und nur ganz wenige kluge Frauen verstehen, sich davon frei zu halten und erliegen den ominösen Worten nicht.

Wie selten hört man einmal eine Frau sagen:

„Das kommt mir nicht zu! Danach steht mein Herz nicht.“

Das sind die wahrhaft Zufriedenen, die Glücklichen. Die anderen leben immer nur in der Sorge, daß sie hinter einer anderen zurückstehen könnten, daß sie nicht dasfelbe haben. Das ertragen sie nicht. Ihr ganzes Leben ist ein beständiges Wettrennen — aber sie können in diesem Lauf doch nicht durchhalten, die Konkurrenz schlägt sie; denn die anderen bleiben immer eine Rasenläure voraus, weil sie eben das Neue auf-

bringen, und so alle anderen immer nur Nachbeter bleiben. Ist ihr brennender Wunsch endlich erfüllt, dann ist die Sache auch schon überlebt, dann trägt es alle Welt. Das Aparte ist dahin; zum Massenartikel herabgesunken, sieht kein Mensch mehr danach hin, und der ganze Reiz ist endgültig verfliegen.

Wie steht bei ihnen zu Anfang das: Ich . . . immer nur die slavische Nachbetung des: Ich auch!

Dieses Auch aber trägt von Anfang an den Todeskeim in sich. Ein ewiges Nachhinken und damit eine beständige Enttäuschung, bei dem die Frauen nie zum Genusse kommen, die der Göttin Mode blindwütig nachlaufen.

Sie haben immer auch solch einen Hut, auch so einen Pelz, sie wollen auch ein Auto, wie ihre Freundin Mary, und ein eigenes Haus, wie ihre Kusine Annie, natürlich auch von dem berühmten Architekten A. erbaut und auch von B. eingerichtet. Und sie wollen unter ihren Gästen auch den berühmten Sänger D. haben, und das Essen auch von E. geliefert bekommen.

Sie sind und bleiben immer nur: Auch und nie werden sie einmal sie selbst.

So rennen sie hinter allem her, bis ihnen eines Tages der Atem, oder aber dem Gatten das kleine Geld ausgeht; denn nichts ist kostspieliger als die Befriedigung dieses Molochs: Mir auch!

Dann müssen sie wie alle ihre Mitläufer auch klein begeben, und sich auch bescheiden wie die große Masse. Denn dieses Auch! ist ein Fluch, von dem man sich nicht so leicht befreien kann.

Ich auch! und Mir auch! sind Götzen, denen die Welt blind opfert, ohne sich klar zu werden, ob sich das Opfer an das alles verschlingende Auch . . . auch lohnt.

Gebräuche am Johannistage.

Am Johannistage waren früher aar seltsame Gebräuche in verschiedenen Gegenden Deutschlands im Schwange, die sich zum Teil in Anslängen bis heute erhalten haben. Eine der seltsamsten dieser ehemaligen Johannistag-Gebräuche war jedenfalls der Milchtanzen von Schwabende. Am Johannistage wurde im Schwarzbürgischen Dorfe Schwabende alljährlich ein absonderliches Fest begangen, welches der „Milchtanzen“ hieß und einer Erinnerung an den dreißigjährigen Krieg entstammte. Als die Kroaten im Jahre 1627 die hiesige Gegend heimsuchten, plünderten und brannten sie auch das Dorf Schwabende, wobei sie alles Vieh weatrieben und so die Bewohner um ihre vorzüglichste und bestbelebte Kost, die Milch, brachten. Der Viehmangel war so groß geworden, daß jede neu angekaufte Kuh mit der damals bedeutenden Summe von 110 Gulden, wofür man sonst ein hübsches Grundstück erwerben konnte, bezahlt werden mußte. Der Stifter des „Milchtanzen“ war der Rittergutsbesitzer Heinrich von Waghendorf. Nach dem Nachmittagsgottesdienst gaben die Dorfmuftanten das Zeichen zum Beginn des Festes. Dann zogen die Einwohner mit Frauen und Kindern und Personen aus Nachbarbüchern nach dem Rittergute, wo sie sich in einem großen Zimmer des Schlosses versammelten. Hier wurden den Kindern große Schüsseln mit Milch und Semmeln vorgesetzt, deren Inhalt diese unter den Klängen der Musik, mit untergeschlagenen Beinen wie die Türken auf dem Fußboden sitzend, verzehrten. Nach beendeter Mahlzeit und gesprochenem Dankgebete entfernten sich die Kinder, und die Erwachsenen begannen den Tanz, die Verheirateten zuerst, jeder mit seinem Weibe nach Rang und Würden, sodah der Richter anfang und der Kuhhirte beschloß. Dann kam die Reihe an das junge ledige Volk, welches nun den Rest des Tages bis abends neun Uhr „vertanzte“. Wer dabei Streit anfang, wurde in den Hof an den Brunnen geführt, unter den kalten Wasserstrahl gehalten und dann gezwungen, einen steinharten Quarzkeil zu verpeifen. Im 17. Jahrhundert noch waren am Johannistage die Johannistbäder üblich. In Schwaben herrschte der Glaube, ein einziges Bad in der Johannistnacht aelte für neun Bäder. In Schweden und Dänemark wandert man zur Quelle, um sich dort zu baden. Ein sehr interessantes Schriftstück ist ein Brief Petrarca's an den Kardinal Colonna, worin geschildert wird, wie ersterer am Johannistabend des Jahres 1330 bei seiner Ankunft in Avinon gesehen habe, daß Frauen und Mädchen bei Sonnenuntergange am Rheine standen und Arme und Hände in den Fluß tauchten, dabei Sprüche murmelnd, um alles Leid des ganzen Jahres von sich abzuschütten.

Einen direkten Bezug auf die Bedeutung des Johannistages haben die Johannistfeuer. Denn der Johannistag, der 24. Juni ist das alte Fest der Sommerjonnentwende. Die Germanen, Kelten und Slaven begingen den Tag festlich, zur Feier der Sommerjonnentwende, weil ja die Sonne ihnen

als eines des höchsten Wesen galt. Die christliche Kirche erklärte den 24. Juni für den Geburtstag Johannes des Täufers. Die Johannisfeuer wurden früher Sonnenfeuer oder auch Summetfeuer genannt. In Tirol ist der erste Ausdruck noch heute üblich. In Oberösterreich gelten die Bezeichnungen Sonnenfeuer oder Sonnenweifeuer. Bei Ulm hört man den Namen Himmelsfeuer, in Obingen an der Donau Hündelfeuer und im hohenzollernischen Oberlande Hinfenfeuer. Die Feuer werden meist in der Ebene angezündet, im Schoß der Ortschaften, vor dem Rathaus, auf dem Markt. In manchen Gegenden wird um das Feuer herum gesungen, getanzt, paarweise über die Klammern gedrunnen, um sich von allen bösen Krankheiten zu reinigen. Früher warf man sogar Kräuter hinein, damit gleich ihnen das Unglück in Rauch aufginge, ja sogar Pferdeköpfe, Knochen, lebende Tiere (hauptsächlich Dähne) wurden den Flammen als Opfergabe überliefert. Da man glaubte, daß die bisher brennenden Herdfeuer alt und kraftlos würden, sobald die Sonne zu sinken begann, so wurden sie am Sonnabend ausgelöscht und ein sogenanntes Koffener angezündet, welches noch für, not für hieß. Durch Weiben zweier trockener Hölzer wurde es erzeugt und mit seiner reinen Glut das Herdfeuer erneuert. Ein mit Stroh umflochtenes Rad wurde in Brand gesetzt, das als Bild der nun abwärts eilenden Sonne von einem Berge hinabgerollt wurde. Kohlen und Asche dieses Koffeners wurden sorgfältig aufgehoben, denn die Kohlen wurden gegen Viehkrankheiten angewendet und mit der Asche vermehrte man die Fruchtbarkeit des Bodens und schützte das Feld vor Ungeziefer. Die christliche Kirche übertrug diese heidnische Sitte auf den Kultus Johannes des Täufers, des Erlösers der Fremden. Ihm zu Ehren wurden in vergangenen Zeiten ebenfalls Feuer angezündet. In Gernsheim bei Mainz wurden sie durch Segensprüche der Priester geweiht. In großen Städten wurden die Feuer im Weifen der höheren Stände angezündet; sogar Fürsten waren zugegen. Verschiedene Urkunden und Chroniken geben Aufschluß darüber.

Dom ahlen Merseborcher.

Na ja, was wollst du nune; sülliche Maßbänn wie dr fidd. Da habter eial jinnert un jehabt, 's werde dach nicht mit unsen christlichen Newärtschaften. Na un alleweile hammerich je nun jehabt, daß dach noch ä Häppchen was drahn is, an där Geschichte. 's is dach nich ganz unesunkst jehawen, daß se jeredt hann un Versammlungen arrantichiert hann un so. Bein Betriebsratswahlen in Leine ungene fer de Biamten hamme dach wenichstens ihre drei Leite dorchjehbracht. Na also. Na die wärn nune schone de Gucke uff dach in Betriebsrate un wärn doch amah ä Wertchen mit reden, wenn die annern jar zulehre 's jrohe Maul hann. Also bei Biamten dämmerich dach schone. 's jinnert dach alleweile schon äne ganze Häbe, die de Speck jeschmuppert hann un nune mit'n Christlichen mitmachen un nich mehr ihre Sparrischen fer de Kenossen berappen. Anwer das is noch jar nicht, he, da muh noch ganz annerscht Kaffeepasse jemacht wärn, daß mer amah Luft frein. Da missen alle Biamte, Anjehalte und so nein in die Christlichen Newerkschaften, alle wie se dr lieve Gott hier drheme in Merseborch jeschaffen hot; damit daß mer endlich amah ä Häppchen äne Forche frein hier dr heeme, un h. nachen jehwer die ganze rote Brieherschaft zum Dinge nau! Warr' bloh ab! 's nimmt noch. Se reim sich schon 'n Schlaf aus'n Dochen, de Märcher — hernachen fäffern mer de Äppelmilch in de Rede. Na, ja, un dadasachen kann zufahr mei Kulleche nicht machin, ich meene Krokuffen, vom Kroschpondenten, verlichter, där de dach oo mannichmah 's Fras will wachsen heern. Där hatte dach oo jehabt, dazumahl, 's wärde nicht mit 'n Jewärtschaften — na, ä wärde sich schone schneiden, 's wehre werlich nichs erschte Mah.

Mit'n Rinnerfäste is es doch so. Die een wulln eens machin, die annern sah'n: So dumm. In de Kirche jieh'n mer nache, mer sin ausjehäten — und uff'n Marichte jull'n mer de Choroche met greh'n — na da kemmer je oo lei widder einträte. Un de Lehrer sah'n, 's wehre kee Spaß fersche, ejaht mit'n Rinnern in den keen Käffern rumärtslischen un ausjehnuichte Hinnerreier mit'n Blaseröbre abfischen — un de Frohen machen sichs derweile jemieltlich in Schankstelen bei Schmiedern und bei Diatern un saufen Enaelhardsch's, Anwer davor freinsch doch oo alle äne Worscht un kenn sich oo amah mit ä Deppchen Siehbier ablassen aus den keen Kaffe, Mensch. Na ja, wer sich ä Kehz draus macht. . . Anwer dr eene ist järne Wertchen, un dr annere spielt järne Fußball. Na un wie is es denn mit'n Moose? Satt'r denn oo jenug Fäld daberzu? Dreih'abtausend Memmiden sin jehällig. Das dehts dach minnestens kuffen. Wenn dr nich soviel springen laßt, na da wärds jenau so äne verkorkte Märde wie dazumahl das von Noten haukert uff'n Anlandsplatz, wo se bloh ä paar frepliche Wärrubuden uffjehlahn hatten, jenau julliche wie bei Seischeln in dr Baddeanstalt.

Mensch. Also, dr mißt sich noch amah beschlafe, ich hatowes mer oo inwerschlahn — 's will werlich dasmah jehammjedutert sin. —

Na, was de Fäste sin, da hammer je nune schon ä jehre scheenes jehatt, hier in Merseborch Herrejemersch, da war je amah widder allis auff'n Beem, Mannien, Weiwesen, Kinder, Wächens — worichsen Sonn'dache — das war amwer amah hibsch. Satt'r je'n oo jehabt, die abln Husarn, (merseborchees warn's abler Merseborcher) wie se hibsch fürsch un schneid'ch drohune huckten uff'n Fähre, in Bälje, mit dr scheen blauen Uniform? Ja, ja, da wärde mannichden ablen Merseborcher 's Wasser in Dochen jehanden hann, wie se so anjehallepiert famben, dr Drumbeter vurneweg, der so hibsch laut uff dr ganz keen Drumbete blies, daß is nur so frätierte: Läterä, läterä. Hernachen de Mofete ('s warn ftoowich jriene) un denne de Jehpentastion aus Durriche drohune. Na un denne die ganze abler Kolonne — blaue Husarn. Mensch, äne ganze Häbe drun hann auch in Merseborch jehient un hann sich bei uns ihre bäffere Hälfte jehult. Was ä richtiger abler Merseborcher is, där hat oo blaue Husarn järne, der is sälwer als kleiner Junge mit'n Zeil'n in de Schwämme jeritten, un wennehrsche nau machen mit Mofete, frieh un achte, da is ä dr nähmbar jedäppelt. Freilich, friehet, wo Deitschland noch ohm druff warre, da war so ä blauer Husare noch ä bischen was anneres — wenn ä meinswächen bei dr Kaiserparade vor dr Kaiserin ihrer Kuffiche anjehäst kam wie dr Wärrbelwind!

Na, das is vurbet — un nimmt verleicht dach amah widder. Also, profi, ihr abln Husarn.

Eier abler Merseborcher.

Bunte Zeitung

Ueber die Entfernung der Sterne

von der Erde können wir uns am besten einen Begriff machen, wenn wir uns z. B. vorstellen, daß wir die Reise nach dem nächsten Stern im Schnellzug zurücklegen sollten. Nehmen wir an, die Reise sollte nach dem schönen glänzenden Fixstern erster Größe alpha-Centauri, der unser Auge am südl. Himmel entzückt, gehen, da derselbe unser nächster Nachbar ist. Ein Schienenweg, der den ganzen Zwischenraum überbrückt, wird natürlich als vorhanden vorausgesetzt. Der Fahrpreis sei, um den Verkehr möglichst billig zu gestalten, auf 1 Wfg. pro Kilometer herabgesetzt. Unser Reisender bezahlt sich also an den Schalter und verlangt eine Fahrkarte. Unangenehm wird es ihn berühren, wenn man ihm dafür die Kleinigkeit von 44 000 Mill. Mark abfordert. Aber schließlich bezahlt er sie doch und nimmt im Zuge Platz. Da bis zur Abfahrt noch einige Zeit übrig ist, fängt er mit dem Stationsvorsteher ein Gespräch an, um sich über verschiedenes Wissenswerte zu orientieren. — „Mit welcher Geschwindigkeit fahren hier die Züge?“ — „96 Kilometer in der Stunde, Aufenthalt mit eingerechnet.“ — „Wann werden wir an unserem Ziele anlangen?“ — „In 48 663 000 Jahren.“

Das Arbeitspferd.

In der Fachzeitschrift „Der freie Arbeiter“ lesen wir folgende hübsche Geschichten:

„Ach, Herr Direktor“, sagte Herr Meier, „da Sie soviel Geld verdienen, könnten Sie mir doch eine kleine Gehaltszuehöhung geben.“

„Arbeiten Sie soviel, Herr Meier?“

„Ne? Ich arbeite wie ein Pferd!“

„Lassen Sie sehen. Das voriae Jahr hatte 366 Tage, nicht wahr?“

„Na, acwih.“

„Nun, Sie schlafen acht Stunden am Tage, nicht wahr?“

„Na.“

„Das ist ein Drittel des Jahres, also 122 Tage. Bleiben 244 Tage.“

„Stimmt.“

„Acht Stunden täglich sind Sie frei, macht nochmals 122 Tage. Bleiben also 122 Tage.“

„Sehr richtig.“

„Sonntags arbeiten Sie gar nicht, macht 52 Tage, bleibe also 70.“

„Um . . . ja.“

„Sonnabends arbeiten Sie nur den halben Tag, geben 26 Tage ab und 44 bleiben übrig.“

„Na, ja, ja, acwih.“

„Bierzehn Tage Ferien hatten Sie, nicht?“

„Na, die hatte ich.“

„Bleiben also 30 Tage, dann abt's 9 Feiertage im Jahr so daß bloh 21 Tage übrig bleiben.“

„Ah, hm, ja . . . a . . . aa.“

„Für 21 Tage waren Sie krank, bleiben 16 Tage, nicht wahr?“

„Na . . . aa.“

„Dann haben Sie jeden Tag eine Stunde Mittagspause zusammen 15 Tage. Also bleibt ein Tag, und das war bei

1. Mai, wo Sie frei waren. Sie haben Glück Herr Meier, daß das vorige Jahr ein Schaftjahr war, sonst hätte Ihnen noch ein Laa gefehlt!"
Meier zog sein Gesicht um Gehaltsverhöhung zurück.

Humor.

Kindliche Logik. Ein kleines Mädel sitzt am Fenster, während seine Mutter das acht Wochen alte Brüberchen wickelt. Durch die Straße kommen, vom Bahnhof her viele Menschen. Annelies fragt: Mutter, wo kommen die Leute her? Die Mutter: Na vom Bahnhof Annelies. Annelies: Ach ich meine ja nicht die Leute, ich meine die Leute! Mutter: Du meinst also die Menschen; na du weißt, von Adam und Eva. Annelies: Na und der Adam? Mutter: den hat der liebe Gott geschaffen. Annelies: Adam hatte also keine Mutter? Mutter: Nein. Annelies: Na Mutti, wer hat denn den aewickelt?

Zahnarzt: Wünschen Sie mit Lachas behandelt zu werden? — Patient (wütend): Erlauben Sie, mir ist die Sache verflucht ernst!

Die Kleine Grete. „Wir sind feiner als Ihr! Berkehrt bei Euch auch eine Gräfin und eine Marquise?“ — **Der Kleine Max:** „Bei uns hängen die Marquisen sogar vor den Fenstern.“

Kindermund. Als wahres Geschichtchen erzählt einer in der Münchener Jugend: „Künast war ich auf dem Lande zu Besuch. Nach dem Essen reinigte ich meine künftlichen Zähne. Erkant, mit starren Augen und weit geöffnetem Munde schaute meine kleine Nichte zu und rief dann, tief Atem holend: „Dank, nimm mol deine Nees (Nase) raus!“

Haus, Hof und Garten.

Bienenpflege im Juni.

Der Juni bringt dem Imker drei größere Arbeitsgebiete; Behandlung der Schwärme und Altvölker, Weiselzucht und Ernte von Schleuderhonig. Ist bei günstigen Witterungsverhältnissen ein Volk in seiner Entwicklung soweit vorgeschritten, daß es stark genug ist, ein neues Bienenvolk in die Welt zu setzen, so werden zunächst viele Drohnen erbrütet und dann Weiselzellen gebaut. Sind die ersten Weiselzellen verdeckelt, dann zieht ein Teil der Bienengemeinde mit der alten Stodmutter aus. Die Sonne gibt das Signal dazu. Stehen die Stöcke nach Osten, dann beginnt der Schwarmzug oft schon um 9 Uhr, an Südfronten zwischen 11 und 1 Uhr und an Westfronten später, bis 3 oder gar 4 Uhr. Der erste Schwarm heißt Vorschwarm. Die Bienen haben für ihn schon irgend eine geeignete Wohnstätte ausgesucht, sie legen den Weg aber nicht in einem Fluge zurück, denn die Stodmutter, im Fliegen ungeübt und ihres Eiervorrates wegen ziemlich beseitigt, ermüdet schnell. Ihre Bealeiterinnen bereiten ihr deshalb unterwegs ein Nibelager an einem nahen Stamm oder Aste. Um sie bildet sich dann die Schwarmtraube, ein herabhängendes Girund, das sich fester und fester zusammenhängt. Bevor sich die Schwarmwolke wieder erhebt, muß sie der Imker einfangen. Er muß ihr aber Zeit lassen, sich zu beruhigen. Dies geschieht am schnellsten im Schatten, sitzt die Schwarmtraube nicht unter dem Laubdach, so bietet man ihr künstlichen Schatten durch Vorhängen eines nassen Sackes. Das neue Heim des Schwarmes muß sauber und rein sein und darf keine fremden Gerüche haben. Nach 9 Tagen sind die jungen Weisel reif. Einer kriecht aus, die anderen werden von den Bienen daran gehindert. Jetzt kommt die Zeit des ersten Nachschwarmes, Hauptschwarm genannt. Er führt viel Jungvolk, viel Drohnen und einen unbefruchteten Jungweisel mit. Meistens aber ist er volksärmer als der Vorschwarm, er beginnt auch erst mit 5—11 Tagen sein Brutgeschäft. Bei ihm ist man der Gefahr ausgesetzt, daß er durch Verlust des Weisels bei dem Begegnungsfluge verloren geht. Dagegen wohnt dem Vorschwarm, wenn er in günstige Trachtzeit fällt, eine große Kraft inne. Er bringt uns noch eine Honigernte. Seine befruchtete Stodmutter richtet sich vom ersten Tage an wieder auf das Legegeschäft ein, aber für nächstes Jahr tauat sie nichts mehr. Es empfiehlt sich deshalb den alten Weisel später, aber noch während der Schwarmzeit, gegen einen befruchteten Jungweisel einzutauschen. Im Hinblick auf Einträglichkeit der Bieneizucht ist jedem Imker zu raten, nie mehr als einen Schwarm dem Volke zu entnehmen. Um das Nachschwärmen zu verhüten, vertauscht man den Platz des Muttervolkes mit dem des Schwarmes und macht die Behausung des ersten mit einem Tuche unkenntlich. Sämtliche Flugbienen gehen dann auf den Schwarm und das Muttervolk schlachtet schließlich seine Weisel bis auf einen ab und denkt nicht mehr an das Schwärmen. Denselben Zweck erreicht man, wenn dem Volke nach Abgang des ersten Nachschwarmes sämtliche

Weiselzellen ausgebrochen und die schon geschlüpften Königinnen getötet werden. Dann wirft man den Schwarm mit seiner Königin wieder in den Stock zurück.

Häfer ein gefährliches Hühnerfutter.

Die Fütterung von Häfer an Hühner erfordert, wie Slage in der Berliner tierärztlichen Wochenschrift schreibt, gewisse Vorsicht. Das Häferform ist im Gegensatz zum Weizen und Roggen noch von den Deckspelzen umhüllt, die das Huhn nicht zu verwerten vermag. Verfolgt man den Verdauungsvorgang, so findet im Kropfe eine starke Aufquellung des Kornes statt, bei der sich die Spelzenumhüllung lockert, im Driisenmagen werden die Körner dann ausgelaugt und die Spelzen bleiben als Ballast zurück. Diese gelangen in den Muskelmagen und unterliegen hier einem Zerreibungs Vorgang, bei dem sie in feinste Teile zerrissen werden, die mit dem Kote abgehen. Das Freiwerden von Massenspelzen bei reichlicher Häferfütterung bietet den Tieren die Gefahr, daß sich die kleinen Pflanzenteile verfilzen und in Form eines Pfropfens zwischen Driisenmagen und Muskelmagen die enge Öffnung verstopfen. Ähnlich wie sich beim Pferde der Uebergang des Hüftdarms zum Blinddarm bei Verfütterung kurzen Häfels nicht selten verstopft. Die Folge ist bei den Hühnern eine schwere, oft tödliche Erkrankung. Diese zeigt sich zuerst durch eine starke Füllung des Kropfes, da dieser sich nicht entleeren kann. Es füllt sich hart an, das Huhn zeigt allgemeine Mattigkeit und frißt wenig oder garnicht. Beim gesunden Huhn leert sich der Kropf über Nacht, zeigt er sich bei der Morgenfütterung stark gefüllt, so liegt immer der Verdacht einer Verstopfung nahe. Außer den Spelzen können natürlich auch Fremdkörper oder andere Futterbestandteile Verstopfung verursachen. Man vermeide deshalb reine oder übermäßige Häferfütterung. Zur Förderung der Verdauung muß stets reichlich Wasser zur Verfügung gestellt werden, ferner die Möglichkeit, kleine Steine als Reibematerial im Muskelmagen aufzunehmen.

Der Wahrsager.

Die Petroleumlampe ist durch Gas und elektrisches Licht mehr oder weniger verbannt, und doch ist jeder froh, der noch eine besitzt, um in vorkommenden Fällen nicht im Dunkel zu sitzen. Im Belehren der ardhieren Schulinder sind uns die Amerikaner in ihrer praktischen Art und die Engländer weit voraus. Schon vor 20 Jahren wurde dort z. B. in ten Volksschulen die Behandlung der Petroleumlampe gelehrt und folgende Punkte zurande abgeleat.

1. Der Docht muß den Dochthalter genau ausfüllen.
2. Vor Gebrauch soll der Docht noch einmal abgeputzt werden.
3. Der Docht soll nicht zu lang sein, aber bis auf den Boden des Gefäßes reichen.
4. Der Docht soll öfter erneuert werden.
5. Der Zylinder soll aut passen.
6. Wenn ein neuer Zylinder oder Docht gekauft werden soll, ist der Brenner mitzunehmen.
7. Der Brenner soll öfters auseinandergenommen und aründlich gereinigt werden.
8. Nie soll die Lampe gefüllt werden, während sie brennt.
9. Beim Füllen ist zu beobachten, daß der Brenner wieder richtig aufgeschraubt wird.
10. Der Docht muß mit einer Bürste von der verbrannten Kruste befreit werden.
11. Man verschütte kein Del beim Füllen, und wenn es geschieht, so trockne man es auf, ehe man anzündet.
12. Bei Nachbrennern beachte man vor dem Anzünden, daß der Einschnitt des Ronus genau über dem Docht liege.
13. Beim Anzünden soll die Flamme zuerst ganz niedrig gehalten und allmählich heraröhert werden.
14. Man brenne nie den Behälter ganz leer.
15. Man blase eine Lampe nie aus, sondern drehe sie aus.
16. Man gebrauche nie eine Lampe, die nicht in Ordnung ist.
17. Man stelle Lampen immer an einen sicheren Ort und nie auf Deden (bei Kindern).
18. Tischlampen sollen nicht mehr als durchaus notwendig herumgetragen werden.
19. Lampen schraube man nie niedrig, ausgenommen, wenn man sie auslöschen will.
20. Füllt eine Lampe um, lösche man sofort mit feuchten Tüchern.
21. Man schütte nie Petroleum ins Feuer, sondern befeuchte fern von der Flamme höchstens ein Stück Torf oder Papierballen damit.
22. Geraten die Kleider eines Menschen in Flammen, dann werfe ihn auf die Erde und erlöse das Feuer durch Deden.